

Monitoring „Soziale Stadt Bremen“ 2008

Endbericht



im Auftrag der Freien Hansestadt Bremen
vertreten durch den Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa sowie die
Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Oktober 2008

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Quantitative Ausweisung von Vermutungsgebieten durch Leitindikatoren	2
2.1. Berechnungsmodus eines Index „Vermutungsgebiete“	3
2.2. Definition eines Schwellenwertes	6
2.3 Räumliche Aggregation von Vermutungsgebieten auf der Baublockebene	7
2.4 Abgleich der Gebiete hinsichtlich singulärer sozialer Einrichtungen wie Heimunterbringungen (Asylbewerberheime u.ä.)	8
2.5 Klassifizierung und Typisierung der Vermutungsgebiete	9
3. Qualitative Bewertung der städtebaulichen und sozialen Problematik durch eine Befragung von Experten	15
3.1 Bewertung von sozial und städtebaulich problematischen Gebieten durch die Experten	15
3.1.1 Bezirk Nord	16
3.1.2 Bezirk West.....	20
3.1.3 Bezirk Mitte/Ost	22
3.1.4 Bezirk Süd	28
4. Bewertung von sozial und/oder städtebaulich problematischen Gebieten durch die Teilnehmer der Zentral-AG sowie der Regionalkonferenzen	33
5. Empfehlungen	39
5.1 Intervention durch die Programme „Wohnen in Nachbarschaften“ und „Soziale Stadt“ bzw. Maßnahmen der Stadterneuerung.....	39
5.2 Gezielte Bedarfsprüfung und ggf. ressortspezifische Intervention	46
5.3 Genauere Beobachtung durch das Monitoring.....	50
5.4 Als nicht problematisch eingestufte Gebiete	52
6 Fazit und abschließende Empfehlungen zur Fortführung des Monitorings "Soziale Stadt Bremen"	53
Anhang:	57

1. Einleitung

Das kommunale Programm "Wohnen in Nachbarschaften - WiN" bildet zusammen mit dem Bund-Länder-Programm "Förderung von Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf - die Soziale Stadt" einen integrierten Ansatz für eine langfristig angelegte und ressortübergreifende Stadtentwicklungspolitik für Bremen. Ziel eines im Rahmen beider Programme durchgeführten Monitorings „Soziale Stadt Bremen“ ist es auf der Grundlage sowohl quantitativer als auch qualitativer Daten eine umfassende Gesamteinschätzung über soziale und städtebauliche Problemlagen im Stadtgebiet von Bremen zu gewinnen auf deren Grundlage eine Entscheidung über notwendige Interventionsmaßnahmen erfolgen kann. Interventionsbedarf besteht dort, wo mehrere Faktoren der Stadtentwicklung zu einer sich kumulativ verstärkenden Überlagerung von funktionalen und sozialen Problemen führen.

Das Forschungsinstitut Stadt und Region (ForStaR) wurde beauftragt, auf der Grundlage der durch die AG Stadtmonitoring durchgeführten und im allgemeinen Teil A beschriebenen Vorgehensweise ein Monitoring für das Jahr 2008 durchzuführen. Ausgehend von der auf den drei Säulen a) quantitative Datenanalyse; b) qualitative Bewertung von Gebieten und c) kommunikativer Prozess der Rückkoppelung der bisherigen Erkenntnisse bestehenden Struktur des Monitorings ergaben sich folgende Arbeitsschritte:

- Quantitative Ausweisung von Vermutungsgebieten durch Leitindikatoren;
- Qualitative Bewertung der sozialen und/oder städtebaulichen und Problematik durch eine Befragung von Experten;
- Bewertung von sozial und/oder städtebaulich problematischen Gebieten durch die Teilnehmer der Zentral-AG sowie von Regionalkonferenzen;
- Kategorisierung von Gebieten und Zuordnung zu Interventionsarten;
- Formulierung von Empfehlungen.

Der vorliegende Bericht fasst das methodische Vorgehen sowie die Ergebnisse des Monitorings zusammen. Er gliedert sich in einen Berichtsteil und einen Anhang.

2. Quantitative Ausweisung von Vermutungsgebieten durch Leitindikatoren

Zur Ausweisung sog. „Vermutungsgebiete“ auf der Basis von Leitindikatoren hat die AG Stadtmonitoring ein bestimmtes Verfahren der Bildung eines Index „Vermutungsgebiete“ sowie einen bestimmten Schwellenwert vorgeschlagen. Ausgehend von diesen Setzungen bestand eine erste Aufgabe des Monitoringverfahrens darin, sowohl das Verfahren der Indexbildung als auch den zu Grunde gelegten Schwellenwert auf Angemessenheit hin zu überprüfen.

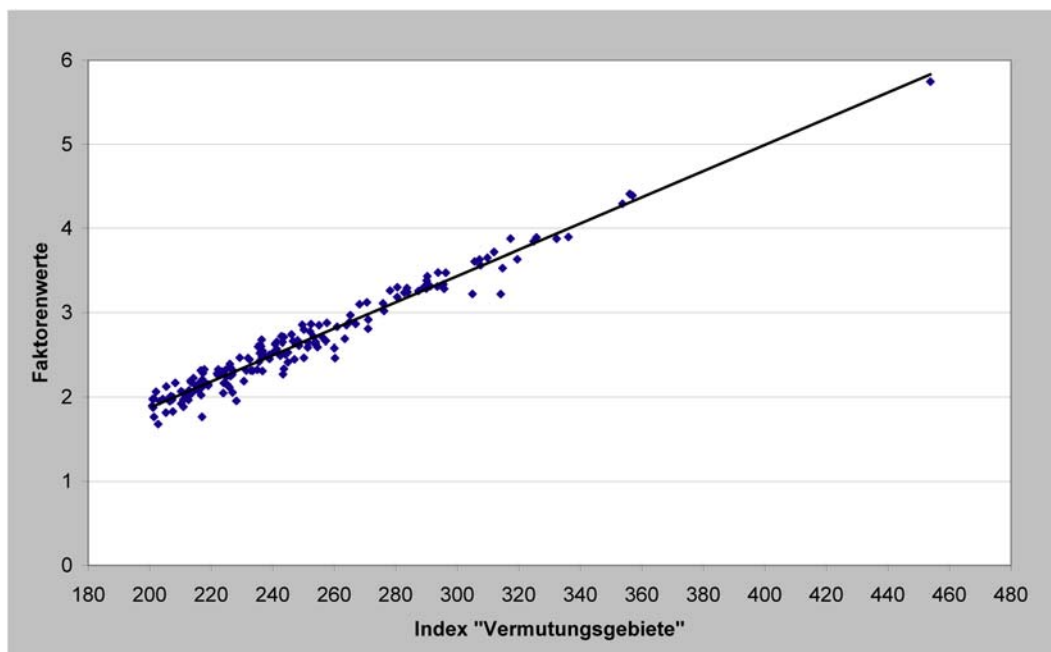
2.1. Berechnungsmodus eines Index „Vermutungsgebiete“

Als Berechnungsverfahren eines Index zur Ausweisung von sog. „Vermutungsgebieten“ der sozialen Problematik im Stadtgebiet Bremen auf der räumlichen Ebene von Baublöcken wird von der AG Stadtmonitoring bisher ein additiver Ansatz favorisiert. Im Rahmen dieses Verfahrens werden die Ausprägungen der drei einzelnen Leitindikatoren Migrationshintergrund, Einkommensarmut und Sprachkompetenz für jeden Baublock aufaddiert und anschließend durch drei geteilt. Als Ergebnis dieses Verfahrens entsteht ein neuer Index, der ab einem bestimmten Schwellenwert (hier 200) die Vermutungsgebiete ausweist. Dieses Verfahren der Indexbildung ist sehr plausibel und leicht nachzuvollziehen.

Nun besteht aber die Frage, ob nicht andere Verfahren der Indexbildung aus methodischer Sicht besser geeignet sind und möglicherweise deutlich abweichende Ergebnisse produzieren. Eine weitere in den Sozialwissenschaften anerkannte Methode der Indexbildung stellt die Faktorenanalyse dar. Der Ausgangspunkt einer Faktorenanalyse ist eine Anzahl von Variablen, von denen a priori nicht bekannt ist, ob und in welcher Weise sie miteinander zusammenhängen. Mit der Faktorenanalyse wird untersucht, ob sich unter den betrachteten Variablen eine sog. latente, nicht messbare Variable befindet. Eine solche Hintergrundvariable wird im Rahmen der Faktorenanalyse als Faktor bezeichnet und kann als Index dienen, der die ursprünglichen Variablen im statistischen Sinne sehr gut repräsentiert. Das Ziel einer Faktorenanalyse ist also, den hohen Grad an Komplexität, der häufig durch eine Vielzahl von Variablen abgebildet wird, mithilfe eines neuen Faktors bzw. Index handhabbar und oft auch erst interpretierbar zu machen. Die Ausprägungen dieses neuen Index werden im Rahmen der Faktorenanalyse regressionsanalytisch für jede einzelne Beobachtungseinheit berechnet.

Im Folgenden galt es mit Hilfe von kleinräumigen Daten aus dem Jahr 2006 zu überprüfen, inwieweit eine Faktorenanalyse mit den drei Ausgangsvariablen Migrationshintergrund, Einkommensarmut und Sprachkompetenz gleiche Ergebnisse liefert wie die Berechnung des Index „Vermutungsgebiete“ nach dem additiven Ansatz. In Abbildung 1 werden die aus einer Faktorenanalyse resultierenden Faktorenwerte den Werten des von der AG Stadtmonitoring praktizierten additiven Verfahrens der Indexbildung gegenübergestellt. Dargestellt sind die Vermutungsgebiete mit einem additiven Indexwert von 200 und höher. Es zeigt sich ein hohes Maß an Übereinstimmung: je höher der Wert des additiven Index, desto höher auch die Faktorenwerte. Eine regressionsanalytische Überprüfung des Zusammenhangs zwischen den beiden Werten über alle Baublöcke hinweg verweist mit einem Zusammenhangsmaß von $r = 0,997$ auf einen nahezu vollständigen Zusammenhang. Abweichungen bestehen lediglich bei extremen Wertkombinationen der Einzelwerte der Indizes Migrationshintergrund, SGBII-Bezieher und Anteil Sprachprobleme (siehe unten).

Abbildung 1: Streudiagramm der Vermutungsgebiete nach ihrem Indexwert und dem entsprechenden Faktorenwert



In Tabelle 1 werden die aus der Faktorenanalyse resultierenden Werte denen des von der AG Stadtmonitoring praktizierten additiven Verfahrens noch einmal gegenübergestellt. Ausgewiesen sind dabei – absteigend sortiert – alle 169 Vermutungsgebiete mit einem additiven Indexwert von 200 und höher (blau hinterlegt). Zudem sind diejenigen 169 Baublöcke ausgewiesen, die bei einer absteigenden Reihung auf der Basis der Faktorenwerte die Plätze 1 bis 169 annehmen würden (gelb hinterlegt). Deutlich wird auch hier die hohe Übereinstimmung der beiden Indizes: Abgesehen von nur sieben Fällen weisen alle Vermutungsgebiete auch einen hohen faktorenanalytisch berechneten Rangplatz auf (sowohl blau als auch gelb hinterlegt). Abweichungen bestehen lediglich bei extremen Wertkombinationen der Indizes Migrationshintergrund, SGBII-Bezieher und Anteil Sprachprobleme: Während ein extrem hoher Einzelwert verbunden mit zwei moderaten Einzelwerten insgesamt einen gegenüber dem faktorenanalytischen Verfahren hohen additiven Indexwert ergeben, resultiert aus der Kombination zweier hoher Einzelwerte mit einem extrem geringen Einzelwert insgesamt ein gegenüber dem faktorenanalytischen Wert niedrigerer additiver Indexwert.

Tabelle 1: Gegenüberstellung der Indexwerte „Vermutungsgebiete“ und der entsprechenden Faktorenwerte

Index „Vermutungsgebiete“	Faktoren- werte				
		246,59	2,66		213,95
		246,09	2,74		213,49
		244,90	2,42		213,26
		244,90	2,53		212,83
		244,22	2,51		212,65
		243,64	2,34		212,61
		243,58	2,71		210,97
		243,32	2,27		210,92
		243,18	2,65		210,82
		242,81	2,72		210,75
		242,45	2,49		210,25
		241,32	2,65		210,23
		241,28	2,57		208,30
		240,77	2,63		207,55
		240,34	2,54		207,51
		238,96	2,46		207,29
		238,85	2,51		206,94
		237,14	2,50		206,88
		236,73	2,55		206,53
		236,63	2,31		205,84
		236,50	2,47		205,41
		236,38	2,68		205,23
		236,18	2,61		204,23
		235,81	2,52		203,29
		235,49	2,42		202,71
		235,23	2,60		202,03
		234,94	2,33		201,40
		233,54	2,32		201,37
		232,86	2,32		201,12
		232,43	2,45		200,98
		231,98	2,46		200,82
		231,40	2,32		199,72
		230,59	2,19		198,89
		229,25	2,47		198,51
		228,20	1,96		197,79
		227,25	2,31		197,06
		226,92	2,06		196,80
		226,81	2,27		196,74
		226,21	2,25		196,51
		226,13	2,36		196,39
		226,05	2,39		195,54
		225,89	2,12		195,26
		225,31	2,15		194,35
		224,88	2,24		193,93
		224,71	2,33		193,89
		224,19	2,27		193,24
		224,09	2,17		193,21
		223,91	2,05		193,05
		223,47	2,30		192,76
		223,20	2,28		192,75
		223,01	2,30		192,42
		222,26	2,33		192,29
		222,16	2,26		192,27
		221,96	2,28		192,10
		219,04	2,15		192,10
		219,02	2,14		192,00
		217,74	2,33		191,96
		217,74	2,18		191,96
		217,32	2,29		
		217,16	2,21		
		217,00	1,77		
		216,91	2,12		
		216,88	2,16		
		216,72	2,03		
		216,61	2,32		
		216,57	2,11		
		215,76	2,16		
		215,59	2,09		
		215,19	2,13		
		214,25	2,23		

Insgesamt erweist sich die Deckung beider Indizes als so hoch, dass schon allein aus Gründen der Nachvollziehbarkeit und Praktikabilität auf die faktorenanalytische Indexbildung verzichtet werden sollte und der additiv gebildete Indexwert vorzuziehen ist.

2.2. Definition eines Schwellenwertes

Ein von der AG Stadtmonitoring bisher gebräuchlicher Schwellenwert für die Ausweisung von Vermutungsgebieten wurde bei einem Indexwert von 200 festgelegt. Dieser Wert entspricht dem doppelten Durchschnittswert für die Gesamtstadt. Eine andere innerhalb der Statistik gebräuchliche Schwelle für extreme Merkmalsausprägungen sind die Werte von einer oder zwei Standardabweichungen vom ungewichteten Mittelwert. Die Standardabweichung ist ein Maß für die Streuung von Merkmalswerten um einen Zentralwert – das arithmetische Mittel. Die Standardabweichung entspricht ungefähr der mittleren (durchschnittlichen) Abweichung vom arithmetischen Mittel. Genauer handelt es sich um die Wurzel aus der mittleren quadratischen Abweichung vom arithmetischen Mittel. Wenn Werte um einen Betrag, der über dem einer Standardabweichung liegt, vom arithmetischen Mittel abweichen, lässt sich sagen, dass diese überdurchschnittlich abweichen. Weichen die Werte um einen Wert ab, der über dem Zweifachen einer Standardabweichung liegt, dann handelt es sich um eine *extreme* Abweichung.

Aus inhaltlichen Überlegungen und den statistischen Erwägungen heraus bietet es sich an, als Schwellenwert zur Ausweisung *extremer* sozialer Problemlagen den Wert von zwei Standardabweichungen über dem arithmetischen Mittel zu definieren. Dieser Wert liegt bei 206,35. Legt man einen solchen Schwellenwert zu Grunde, würden 155 von 2698 Gebieten diesem Kriterium entsprechen.

Da die Differenz zwischen dem Schwellenwert von zwei Standardabweichungen über dem arithmetischen Mittel zu dem bisher gebräuchlichen Schwellenwert des doppelten Durchschnittswertes nicht sehr groß ist und sich auch die Anzahl der durch die beiden Schwellenwerte ausgewiesenen Vermutungsgebiete nicht deutlich unterscheidet, wird auch an dieser Stelle aus Gründen der Nachvollziehbarkeit und Praktikabilität empfohlen, den bisherigen Schwellenwert des doppelten Durchschnittswertes (gleich 200) für die Ausweisung von Vermutungsgebieten beizubehalten.

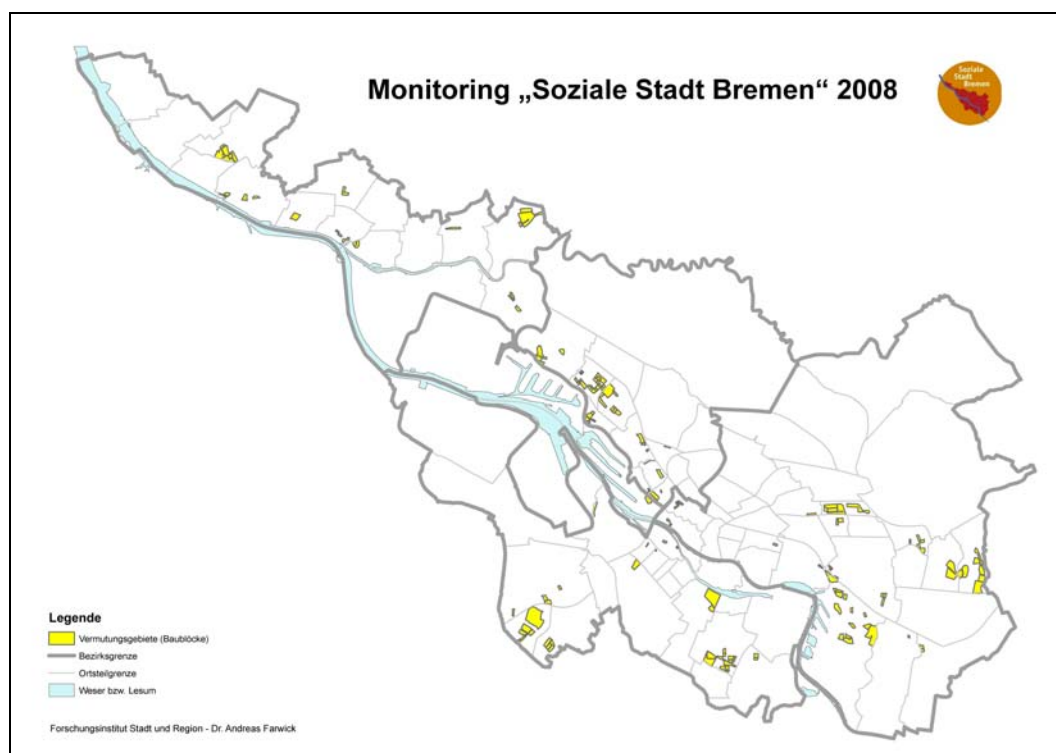
Als Fazit einer Überprüfung der Bildung des Index „Vermutungsgebiete“ sowie des Schwellenwertes zur Ausweisung von Vermutungsgebieten auf der räumlichen Ebene der Baublöcke ist festzuhalten, dass sich das von der AG Stadtmonitoring praktizierte Verfahren in seinen Ergebnissen nur unwesentlich von denen anderer gebräuchlicher Verfahren unterscheidet. Aus Gründen der Nachvollziehbarkeit und der Praktikabilität soll sowohl das Verfahren der additiven Indexbildung als auch die Definition des Schwellenwerts als

doppelter Durchschnittswert beibehalten werden. Insgesamt ergibt sich damit eine Anzahl von 168 Vermutungsgebieten auf der räumlichen Ebene der Baublöcke.

2.3 Räumliche Aggregation von Vermutungsgebieten auf der Baublockebene

In der Karte 1 sind die 169 Vermutungsgebiete auf der Baublockebene dargestellt. Deutlich wird, dass sich die Vermutungsgebiete im bremischen Stadtgebiet nicht vollständig dispers verteilen, sondern in einigen Stadtgebieten stark konzentrieren und häufig in nächster Nähe zueinander liegen. Im Falle räumlich angrenzender oder sehr nah beieinander liegender Vermutungsgebiete ist es sinnvoll, diese nicht weiter einzeln zu betrachten, sondern zu größeren Einheiten zusammenzufassen. Eine derartige Zusammenfassung von Vermutungsgebieten wurde mithilfe eines Geographischen Informationssystems unternommen.

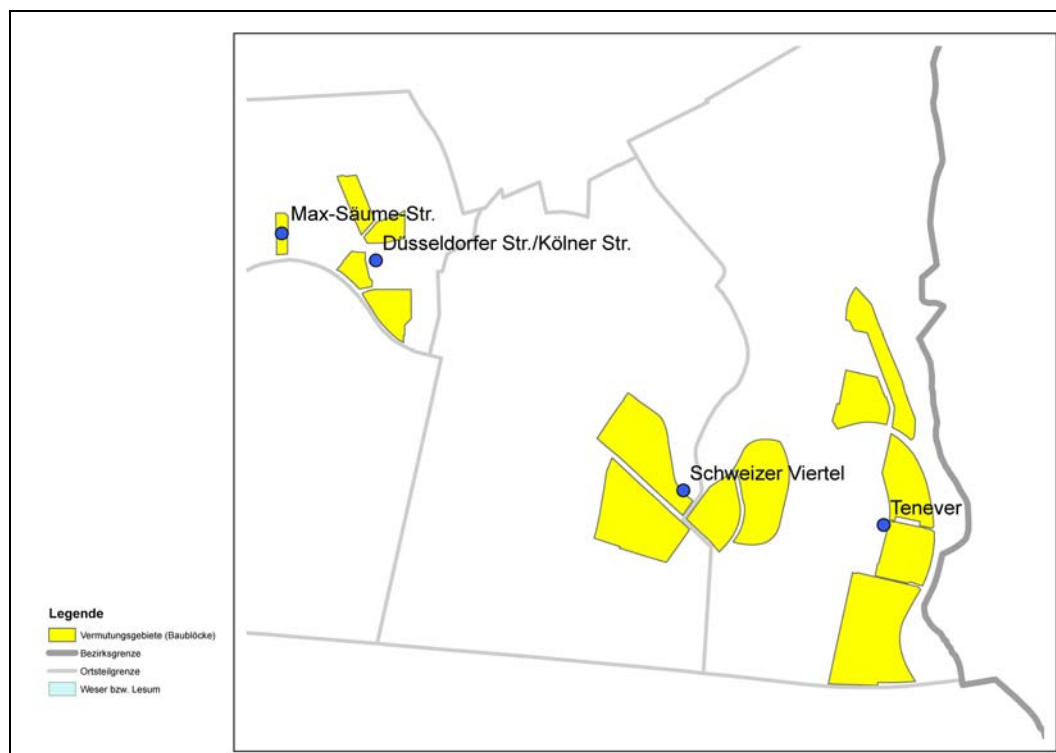
Karte 1: Lage der Vermutungsgebiete auf der Ebene der Baublöcke



Die Karte 2 verdeutlicht das Prinzip dieser räumlichen Aggregation. In diesem Beispiel wurden nahe liegende Vermutungsgebiete im Ortsteil Tenever bzw. in den Ortsteilen Tenever und Ellenerbrok-Schevemoor zu den Vermutungsgebieten „Tenever“ und „Schweizer Viertel“ zusammengezogen. Im Ortsteil Blockdiek wurden vier nahe liegende Vermutungsgebiete zu einem neuen Gebiet „Düsseldorfer Straße/Kölner Straße“ zusammengefasst. Ein weiteres, im Ortsteil Blockdiek liegendes Vermutungsgebiet wurde demgegenüber aufgrund der Distanz zu den übrigen Gebieten weiterhin singulär als Vermutungsgebiet „Max-Säume-Straße“ betrachtet. Die Benennung der aus diesem

Verfahren resultierenden Vermutungsgebiete erfolgte weit gehend nach charakteristischen Straßenzügen. Insgesamt konnten durch das Verfahren der räumlichen Aggregation die 169 Vermutungsgebiete zu 67 Vermutungsgebieten zusammengefasst werden.

Karte 2: Aggregation von Vermutungsgebieten nach dem Prinzip der räumlichen Nähe



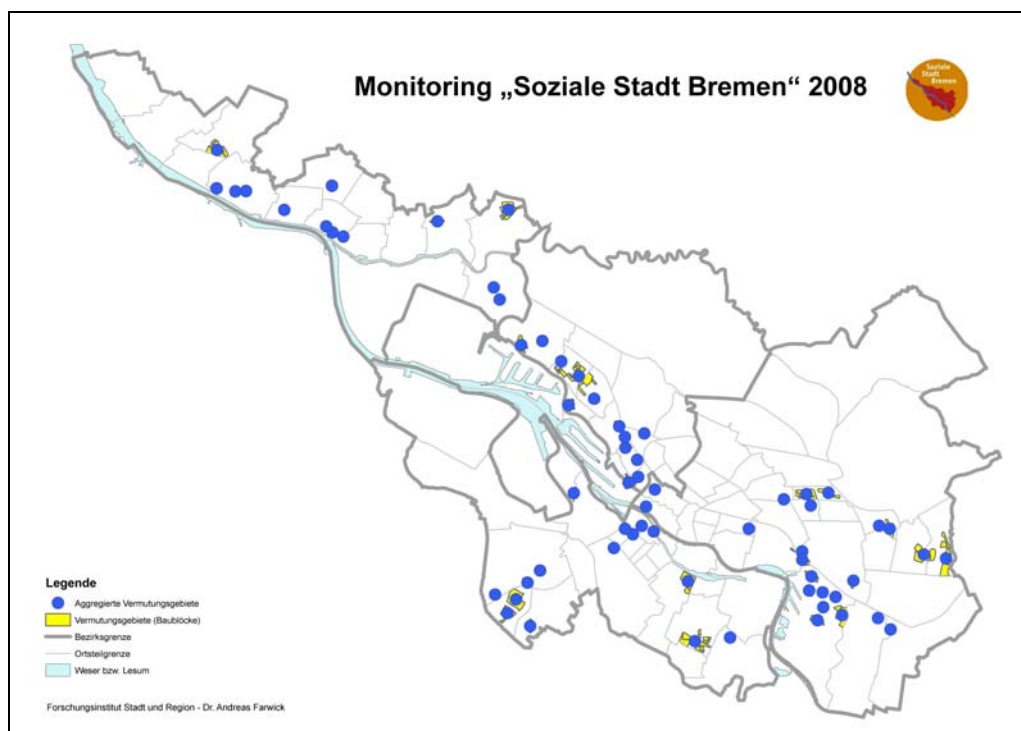
2.4 Abgleich der Gebiete hinsichtlich singulärer sozialer Einrichtungen wie Heimunterbringungen (Asylbewerberheime u.ä.)

Eine erste Analyse der sozialen und städtebaulichen Problematik in den 67 Vermutungsgebieten ergab, dass es sich bei einigen wenigen Gebieten nahezu ausschließlich um Standorte mit Heimunterbringungen (z.B. Asylbewerberheime) handelt. Somit ist die durch den Index „Vermutungsgebiete“ ausgewiesene soziale Problematik ausschließlich auf eine derartige Unterbringung problematischer Personen zurückzuführen. Diese Heime stehen unter der Verwaltung der Sozialbehörde. Eine weitere Intervention muss in diesen Gebieten nicht erfolgen. Folglich wurden ausschließlich durch Heimunterbringung geprägte Vermutungsgebiete von den weiteren Analysen ausgeschlossen. Dies ist bei drei Vermutungsgebieten der Fall. Insgesamt vermindert sich die Zahl der Vermutungsgebiete damit auf 64.

2.5 Klassifizierung und Typisierung der Vermutungsgebiete

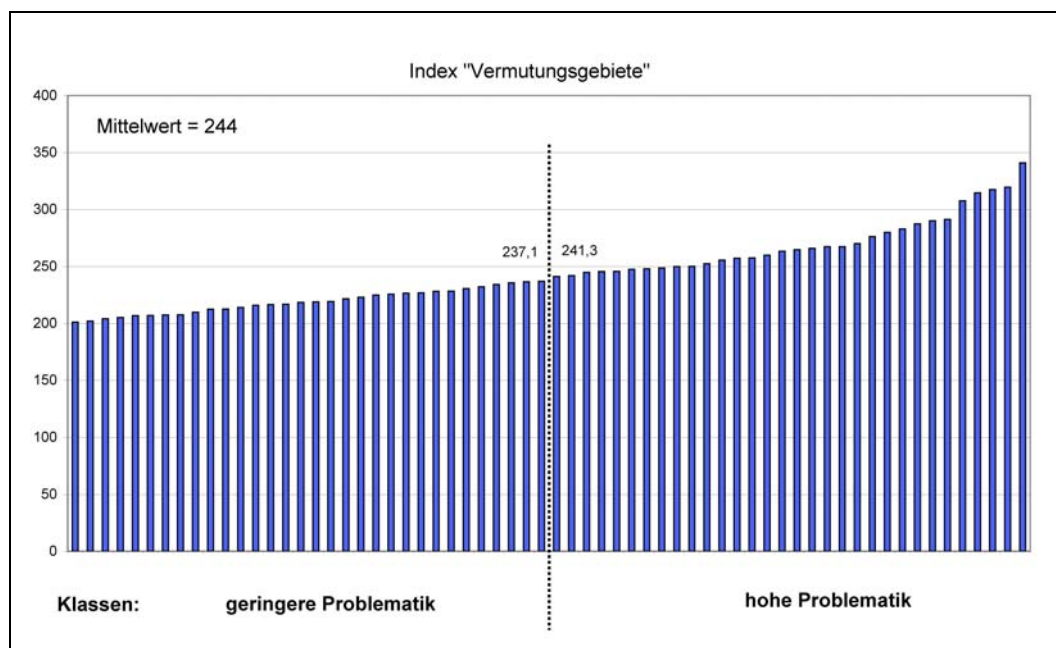
Die Karte 3 zeigt die 64 Vermutungsgebiete als gleichförmige Punkte in ihrer räumlichen Verteilung. In ihrer Gesamtheit stellen sich die Vermutungsgebiete sowohl in dem Ausmaß der vermuteten sozialen Problematik als auch in ihrer Größe (bezogen auf die Gesamtzahl der Bewohner in diesen Gebieten) als deutlich heterogen dar. Um bei diesem Ausmaß an Heterogenität eine Übersichtlichkeit und Struktur in Bezug auf Interventionen herzustellen, wird in einem weiteren Schritt eine Klassifizierung der Gebiete zum einen nach der vermuteten sozialen Problematik und zum anderen nach der Zahl der Bewohner vorgenommen. Im Anschluss erfolgt eine Typisierung der Vermutungsgebiete, bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Größen der vermuteten sozialen Problematik sowie der Zahl der Bewohner.

Karte 3: Lage der aggregierten Vermutungsgebiete im Bremer Stadtgebiet



Die Klassifizierung einer der Ausprägung nach geordneten Reihe von Beobachtungseinheiten kann grundsätzlich a) nach festgelegten theoretisch hergeleiteten Klassengrenzen, b) nach der gleichen Anzahl von Beobachtungseinheiten oder c) nach dem Kriterium der großen Sprünge in der Ausprägung der Werte erfolgen. Das Kriterium der großen Sprünge der Werte hat den Vorteil, dass der Unterschied der Wertausprägungen innerhalb der Klassen minimiert wird. Es werden also diejenigen Beobachtungseinheiten zu einer Klasse zusammengefasst, die sich am Ähnlichsten sind. Aufgrund der beschriebenen Eigenschaft erscheint das Verfahren der großen Sprünge für die Klassifizierung der Vermutungsgebiete als besonders geeignet.

Abbildung 2: Klassifizierung der Vermutungsgebiete nach der Größe des Index „Vermutungsgebiete“

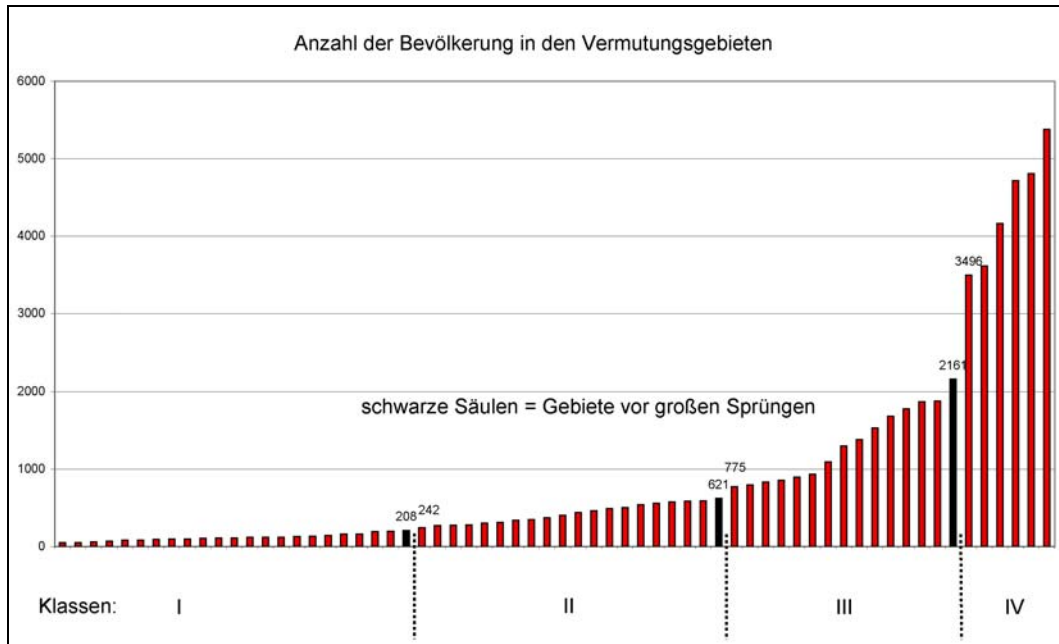


Die Abbildung 2 zeigt die Werte des Index „Vermutungsgebiete“ ihrer Ausprägung nach aufsteigend geordnet. Deutlich wird, dass der Anstieg des Index relativ gleichförmig verläuft. Nur am Ende der Verteilung sind zwei größere Sprünge zu verzeichnen. Bei einer solchen nahezu linear ansteigenden Verteilung ohne größere Sprünge erscheint es als gerechtfertigt, eine Einteilung in zwei Klassen vorzunehmen und die Klassengrenze bei einem Sprung in der Nähe des arithmetischen Mittels von rund 244 anzusetzen. Demnach liegt die Klassengrenze zwischen den Werten 237 und 241. Eine solche Klassengrenze gleicht in diesem Fall dem Median der Verteilung, der bei einem Wert von 239 liegt. Der Median ist allgemein der Wert, der eine Verteilung in zwei Klassen mit der gleichen Anzahl von Beobachtungseinheiten – hier je 32 Vermutungsgebiete – teilt. Als Resultat dieser Klassifizierung ergibt sich eine Klasse von Gebieten in der eine geringere soziale Problematik zu erwarten ist und eine weitere Klasse mit einer vermutlich hohen sozialen Problematik.

In Bezug auf die Anzahl der Bewohner in den Vermutungsgebieten verweist Abbildung 3 zunächst auf einen sehr langsamen Anstieg der Werte, der zum Ende der Verteilung deutlich zunimmt. Entsprechend zeigen sich sehr viele Gebiete mit einer eher geringen Bewohnerzahl, während eine kleine Zahl an Vermutungsgebieten eine sehr hohe Bewohnerzahl aufweist. Um bei einer solchen rechtsschiefen Verteilung den Unterschied der Wertausprägungen innerhalb einer Klasse nicht zu groß ausfallen zu lassen, zudem aber auch die Anzahl der Klassen nicht unübersichtlich groß zu wählen, bietet sich nach dem Kriterium der großen Sprünge eine Einteilung in vier Klassen an, deren Klassengrenzen jeweils vor einem großen Wertsprung – hier: vor 242, vor 775 und vor 3496 – liegen. Die

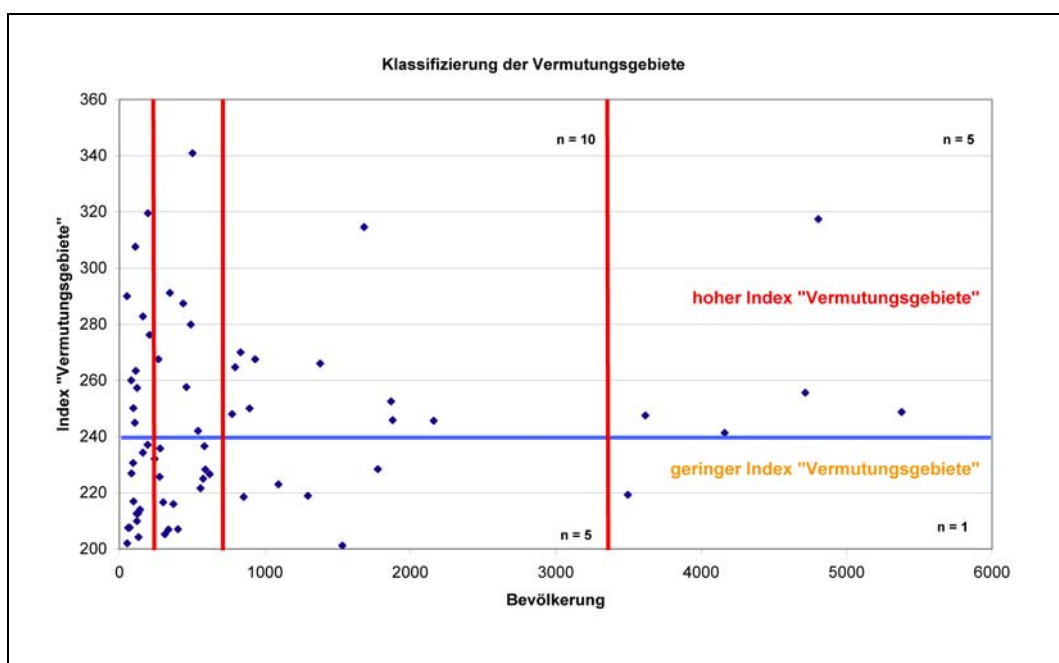
Klassenstärke der Vermutungsgebiete erweist sich mit 23 (Klasse I), 20 (Klasse II), 15 (Klasse III) und 6 (Klasse IV), bis auf Klasse IV, in der nur wenige Gebiete mit sehr hohen Bewohnerzahlen vereint sind, als recht ausgeglichen.

Abbildung 3: Klassifizierung der Vermutungsgebiete nach der Anzahl der Bewohner



Werden nun die Klassen bezüglich des Ausmaßes der vermuteten sozialen Problematik und der Zahl der Bewohner in den Vermutungsgebieten zusammen betrachtet, so ergibt sich eine 4x2-Felder-Tafel entsprechend der Abbildung 4.

Abbildung 4: Typisierung der Vermutungsgebiete nach der Ausprägung des Index „Vermutungsgebiete“ und der Anzahl der Bewohner



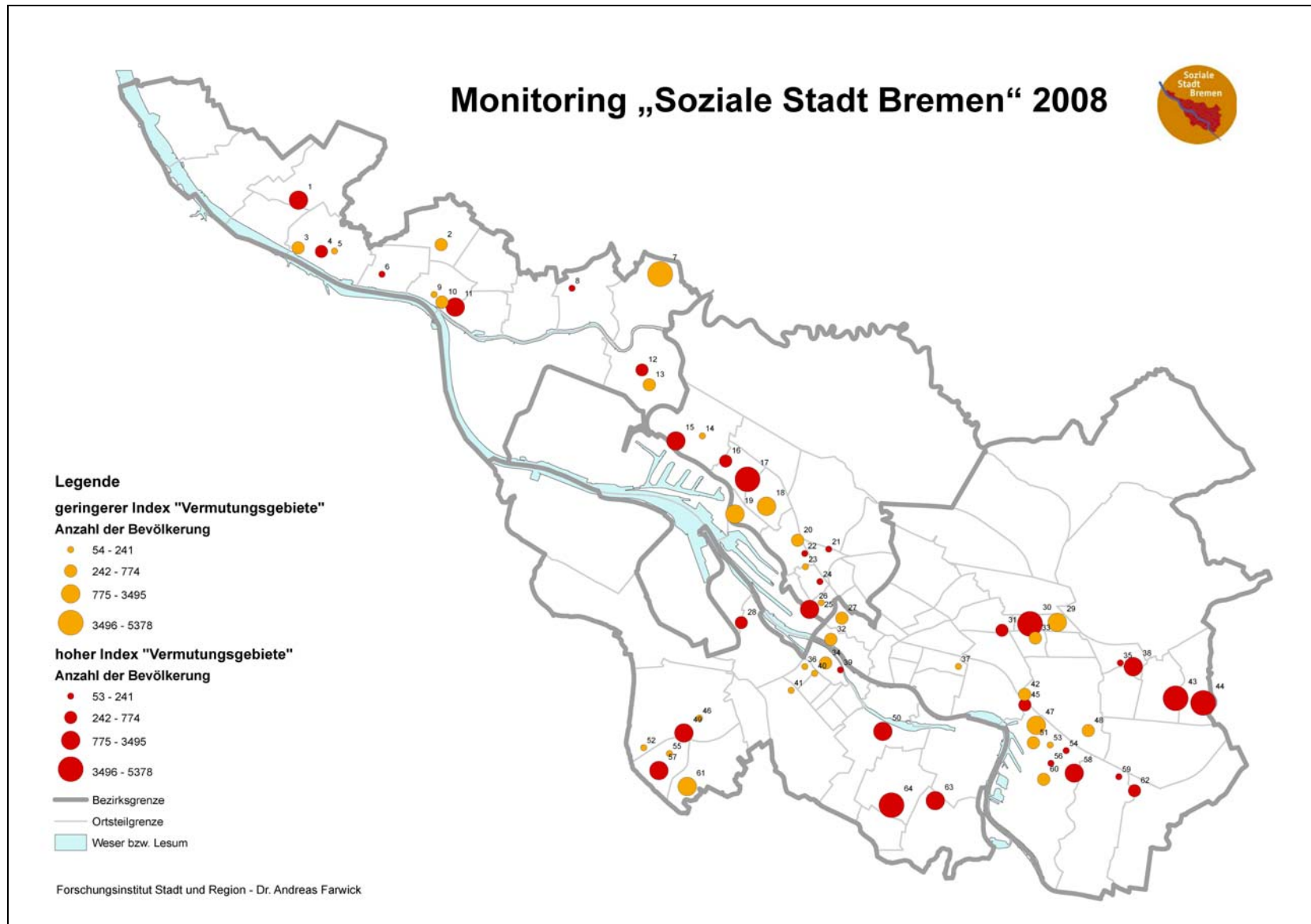
In dieser Abbildung ist auf der x-Achse die Zahl der Bewohner in den Vermutungsgebieten und die zuvor gebildeten Klassengrenzen abgetragen. Entsprechend ist auf der y-Achse die Höhe des Indexwertes „Vermutungsgebiete“ für die einzelnen Gebiete mit der entsprechenden Klassengrenze abzulesen. Aus der Kombination der vier Klassen nach Anzahl der Bevölkerung und der zwei Klassen nach Ausmaß der vermuteten sozialen Problematik ergeben sich also acht unterschiedliche Typen von Vermutungsgebieten mit unterschiedlichen Fallzahlen (vgl. auch Tabelle 2). So wird der Gebietstyp 4 mit einer hohen Zahl an Bewohnern und einer geringeren vermuteten sozialen Problematik lediglich durch ein Gebiet (Marßel) repräsentiert, während der Gebietstyp 8 mit einer ebenfalls hohen Zahl an Bewohnern und einer gleichzeitig auch als hoch einzustufenden vermuteten sozialen Problematik insgesamt fünf Gebiete (Ohlenhof/Gröpelingen, Tenever, Kattenturm-Mitte, Wilhelm-Liebknecht-Straße in der Neuen Vahr Nord sowie Schweizer Viertel) umfasst.

Die Karte 4 stellt die Lage der 64 Vermutungsgebiete nach der Zugehörigkeit zu einem entsprechenden Typ im Stadtgebiet von Bremen dar. Dabei sind die Gebiete mit einer geringeren vermuteten sozialen Problematik in Orange abgebildet und in sich wiederum nach der Anzahl der Bewohner als Kreise mit unterschiedlichem Durchmesser symbolisiert. Die Gebiete mit einer hohen vermuteten Problematik sind dagegen in Rot ausgewiesen. Räumliche Schwerpunkte bevölkerungsreicher Vermutungsgebiete zeigen sich demnach für den Bremer Norden in den Ortsteilen Lüssum/Blumenthal, Vegesack/Grohn und Burgdamm; für den Bremer Westen im Stadtteil Gröpelingen; im Bremer Osten in den Stadtteilen Vahr und Osterholz; im Bremer Süden in den Stadtteilen Obervieland und Huchting. Eine Häufung kleinerer Vermutungsgebiete ergibt sich in den Stadtteilen Walle, Neustadt/Woltmershausen und Hemelingen.

Tabelle 2: Typisierung der Vermutungsgebiete

Nr.	Gebiet	Ortsteil	Bevölkerung	Index	Typ
46	Blanker Hans	Mittelshuchting	54	202,0	1
25	Landwehrstr./Hegemannstr.	Utbremen	61	207,5	1
55	Am Sodenmatt	Sodenmatt	71	207,6	1
40	Langemarckstr./Lahnstr.	Neustadt	83	226,9	1
53	Baumannstr./Brüggeweg	Hemelingen	95	230,6	1
14	Sperberstr./Am Großen Heck	Oslebshausen	97	216,9	1
5	Lüder-Clüverstr.	Blumenthal	119	212,6	1
9	Gerhard-Rohlf's-Str.	Veegesack	121	209,9	1
37	Biggeweg	Hulsberg	129	212,7	1
36	Neckarstr.	Hohentor	132	204,2	1
52	Antwerpener Str.	Mittelshuchting	142	214,0	1
23	Helgolander Str./Gerdstr.	Westend	162	234,3	1
41	Duisburger Str.	Neuenland	195	237,1	1
42	Kapitän-Lehmann-Ring/Schütte-Lanz-Str.	Sebaldsbrück	242	232,1	2
2	Kaspar-Ohm-Straße	Aumund-Hammersbeck	277	225,7	2
32	Fischerstr./Geeren	Altstadt	281	235,8	2
13	Am Grambker See	Burg-Grambke	301	216,6	2
34	Langemarckstr./Große Annenstr.	Alte Neustadt	313	205,2	2
51	Hannoversche Str./Ringstr.	Hemelingen	338	206,9	2
3	Fresenbergstr./Bahrsweg	Blumenthal	372	216,0	2
10	Alte Hafenstr.	Veegesack	403	207,0	2
20	Almatastr.	Walle	558	221,6	2
60	Angeln	Hemelingen	576	225,0	2
48	Völklinger Str./Ottweilerstr.	Sebaldsbrück	585	236,6	2
27	Daniel-Von-Büren-Str./Breitenweg	Bahnhofsvorstadt	591	228,3	2
33	Eduard-Bernstein-Str./Franz-Mehring-Str.	Neue Vahr Südwest	621	226,6	2
47	Hemelinger Bahnhofstr./Diedrich-Wilkens-Str.	Hemelingen	855	218,5	3
18	Bromberger Str./Gnesener Str./Lissaer Str.	Gröpelingen	1094	223,0	3
19	Lindenhof	Lindenhof	1297	218,9	3
29	Paul-Singer-Str./Gustav-Radbruch-Str.	Neue Vahr Nord	1533	201,2	3
61	Amsterdamer Str.	Kirchhuchting	1777	228,4	3
7	Marßel	Burgdamm	3496	219,3	4
59	Oberhainer Str./Arnoldhainer Weg	Arbergen	53	290,0	5
22	Lauenburger Str.	Walle	82	260,0	5
8	Peenemünder Str.	Lesum	96	250,1	5
24	Wittenberger Str.	Westend	106	244,9	5
35	Max-Säume-Str.	Blockdiek	110	307,6	5
21	Dithmarscher Freiheit	Osterfeuerberg	113	263,4	5
56	Sandhofstr./Neustadtstr.	Hemelingen	122	257,3	5
39	Wilhelm-Kaisen-Brücke/Osterstr.	Alte Neustadt	162	282,8	5
54	Osterhop	Hemelingen	196	319,5	5
6	An der Lobbendorfer Mühle	Fähr-Lobbendorf	208	276,2	5
16	Axstedter Str.	Ohlenhof	269	267,5	6
31	Heinrich-Hertz-Str.	Radio Bremen	347	291,2	6
4	George-Albrecht-Str.	Blumenthal	439	287,4	6
28	Kamphofer Damm	Woltmershausen	461	257,6	6
45	Sebaldsbrücker Bahnhof	Sebaldsbrück	491	279,9	6
12	Grönlandstr.	Burg-Grambke	503	340,9	6
62	Königsteiner Str.	Mahndorf	541	242,0	6
63	Martin-Buber-Str.	Arsten	775	248,0	7
50	Niedersachsendamm	Huckelriede	796	264,7	7
58	Hinter den Ellern	Hemelingen	834	270,0	7
49	Robinsbalje	Mittelshuchting	896	250,0	7
26	Bürgermeister-Deichmann-Str.	Utbremen	934	267,5	7
15	Wohlers Eichen	Oslebshausen	1381	266,0	7
11	Grohner Düne	Grohn	1683	314,6	7
38	Düsseldorfer Str./Kölner Str.	Blockdiek	1868	252,5	7
57	Den Haager Str./Nimweger Str.	Sodenmatt	1879	245,8	7
1	Lüssumer Ring	Lüssum-Bockhorn	2161	245,6	7
43	Schweizer Viertel/Hahnenkamp	Ellenerbrok-Schevemoor/Tenever	3617	247,5	8
30	Wilhelm-Liebkecht-Str.	Neue Vahr Nord	4162	241,3	8
64	Kattenturm-Mitte	Kattenturm	4716	255,6	8
44	Tenever	Tenever	4806	317,4	8
17	Ohlenhof/Gröpelingen	Ohlenhof/Gröpelingen	5378	248,7	8

Karte 4: Lage der Vermutungsgebiete typisiert nach der Ausprägung des Index „Vermutungsgebiete“ und der Anzahl der Bewohner



3. Qualitative Bewertung der städtebaulichen und sozialen Problematik durch eine Befragung von Experten

Allein auf der Basis quantitativer Daten kann eine städtebauliche und/oder soziale Problematik von Gebieten nicht unmittelbar hergeleitet werden, denn nicht jede Konzentration von einkommensarmen Personen, Personen mit Migrationshintergrund sowie von Personen mit einer geringen Sprachfähigkeit muss zwangsläufig immer mit einer quartierlichen Problematik einhergehen. Ziel des Monitorings "Soziale Stadt Bremen" ist es daher, die quantitativ gewonnenen Gebietsinformationen mit qualitativen Informationen von Experten abzugleichen. Im Rahmen einer Befragung von lokalen Akteuren und Akteuren auf der Ebene relevanter Ressorts sollte eine Bewertung der quantitativ ausgewiesenen Vermutungsgebiete und gegebenenfalls eine Benennung zusätzlicher Gebiete erfolgen.

Tabelle 3: Qualitative Bewertung durch eine Befragung von Experten

Experteninterviews	Institution (Anzahl der Interviews)
- Lokale Akteure	- Ortsamtsleiter bzw. Stellvertreter (11) - Leiter der Sozialzentren (6) - Leiter der Polizeiinspektionen (4)
- Akteure auf der Ressortebene	- Bildung (5) - Bau (5) - Gesundheit (1) - Kultur (1)

Die Tabelle 3 weist die befragten Experten nach ihrer Funktion gegliedert aus. So wurden auf der Ebene der lokalen Akteure insgesamt elf Ortsamtsleiter bzw. ihre Stellvertreter, sechs Leiter der Sozialzentren und vier Leiter der Polizeiinspektionen bzw. ihre Stellvertreter befragt. Auf der Ressortebene wurden Gespräche mit fünf Vertretern aus dem Bereich Bildung, fünf Vertretern aus dem Bereich Bau sowie jeweils einem Vertreter aus den Bereichen Gesundheit und Kultur geführt.

3.1 Bewertung von sozial und städtebaulich problematischen Gebieten durch die Experten

Im Folgenden wird die Bewertung der Experten hinsichtlich sozial und städtebaulich problematischer Gebiete regional gegliedert in einer Zusammenfassung wiedergegeben.

3.1.1 Bezirk Nord

Stadtteil Burglesum

Im Stadtteil Burgdamm werden vor allem das Wohngebiet Marßel und das Quartier Alwin-Lonke als sozial problematisch bewertet. Zudem wird auf zwei kleinere Probleminseln in Form einzelner Häuser in der Burger Heerstraße und in der Dorfstraße verwiesen. Diese beiden Häuser stünden in Privatbesitz. Sie würden von alkohol- bzw. drogenabhängigen Einzelpersonen bewohnt.

Das Gebiet Marßel zeichne sich durch einen hohen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund aus. Vorwiegend handele es sich um Spätaussiedler. Bei einem Teil der Migranten sei die Integration bisher noch nicht positiv verlaufen. Eine größere Zahl Drogensüchtiger (ca. 30 Personen) würde sich regelmäßig an einem öffentlichen Platz treffen. Als problematisch sei auch ein Treffen von Jugendlichen an einem Ort vor einem Kleinladenzentrum in der Helsingborger Straße zu werten. Diese Jugendlichen würden in hohem Maße als störend empfunden. Insgesamt habe sich das Gebiet Marßel aber sehr positiv entwickelt. Es kann als sozial stabil bezeichnet werden. Auch der quartiersnahe Einzelhandel habe positive Impulse zu verzeichnen.

Als ein deutlich problematisches Gebiet wird das Alwin-Lonke-Quartier benannt. Es umfasst das Gebiet zwischen Islandstraße/Grönlandstraße und Alwin-Lonke-Straße. Das Quartier zeichne sich durch einen hohen Bestand an ehemaligen OPR-Wohnungen aus. Schon früher hätten in dem Gebiet deutsche Familien mit sozialen Problemen gewohnt und es habe auch damals schon eine erhöhte Kleinkriminalität bestanden. Seit längerem sei das Gebiet durch eine negative selektive Migration gekennzeichnet. Deutsche Haushalte fühlten sich im Quartier nicht mehr wohl und zögen fort. Immer mehr Personen mit sozialen Problemen – vor allem auch mit Migrationshintergrund – zögen stattdessen zu. Es seien Umzugsketten von der Grohner Düne in das Alwin-Lonke-Quartier festzustellen. Insgesamt bestehe ein sehr hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund. Zudem sei das Gebiet durch einen hohen Kinderanteil geprägt. Als problematisch wird die zu beobachtende sehr große kulturelle Distanz unter den Bewohnern eingeschätzt. Städtebaulich wirke das Wohnumfeld verwahrlost, die Fassaden seien nicht gestrichen.

Gerade in den letzten Jahren habe sich die Situation im Quartier noch einmal deutlich zugespitzt. Das Ausmaß an Vandalismus sei stark angestiegen. Das Quartier sei von einer ausgeprägten Abwärtsspirale betroffen. Die Wohnqualität habe stark abgenommen. Zudem zeichne sich das Gebiet durch eine hohe Zahl jugendlicher Straftäter aus. Als häufige Delikte werden Einbrüche und Diebstahl genannt. Problematisch sei insbesondere auch die Situation der Kinder. Hier fehlten Betreuungseinrichtungen. Das Gebiet, so werde immer

gesagt, sei zu klein für eine Intervention im Rahmen der Programme WiN und Soziale Stadt. Insgesamt sei es aber von seiner Einwohnerzahl her mit der Grohner Düne vergleichbar.

Im Rahmen eines LOS-Programms sei das Alwin-Lonke-Quartier untersucht worden. Dabei hätten sich gravierende soziale Probleme gezeigt. Die WABEQ (Waller Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft) habe sich im Quartier punktuell engagiert. Ein positiv zu bewertender Treffpunkt für viele Jugendliche sei das Jugendzentrum Fockengrund. Für eine nachhaltige Bearbeitung der Probleme im Quartier fehle es an einer Person, die die verschiedensten Aktivitäten zusammenführt und koordiniert. Daher sollte eine Intervention in Form eines Quartiersmanagements sowie eines kleinen Geldbetrags für ein Forum erfolgen. Projekte müssten niedrigschwellig angelegt sein und die Aktivitäten sollten die zuständige Wohnungsbaugesellschaft (Bremische) mit einschließen. Seit Mai 2008 sei die Wohnungsbaugesellschaft aufgrund des Besuchs von Vertretern des Investors sehr aktiv geworden und versuche, das Gebiet durch Säuberungen und Renovierungen wieder attraktiver zu gestalten.

In einem kleineren Gebiet Am Grambker See wurden vor Jahren Häuser zur Unterbringung von Spätaussiedlern erbaut. Derzeit würden viele der Spätaussiedler weiterhin in den Häusern wohnen. Hier sieht der Sozialdienst "Junge Menschen" eine problematische Anhäufung von bedürftigen Familien mit Kindern.

In einem Gebiet Peenemünder Straße befindet sich ein aufgelöstes Asylbewerberheim. Derzeit zeigten sich hier nach Ansicht der Experten keine sozialen und städtebaulichen Probleme.

Stadtteil Vegesack

Der Stadtteil Vegesack bildet das Mittelzentrum von Bremen-Nord. Es sei eine leichte Verbesserung der ökonomischen Situation auch des Einzelhandels zu verspüren. Geschäfte des gehobenen Bedarfs müssten aber zunehmend schließen.

Ein besonderes soziales Problem stelle die Bewohnerstruktur in der Grohner Düne dar. In diesem Quartier, so die Einschätzung, wohnten viele gering qualifizierte und häufig arbeitslose Personen aus vielen unterschiedlichen Kulturen und es zeichne sich durch eine hohe Fluktuation der Bewohner aus. Dank des aktiven Quartiersmanagements befände sich das Gebiet derzeit in einem sozial stabilen Zustand. Allerdings seien die Kulturen, die in der Grohner Düne wohnten, so heterogen, dass sie nur schwer zusammengebracht werden könnten. Im Zuge eines Eigentümerwechsels seien wichtige Projekte wie die Conciergen in den Eingangsbereichen der Grohner Düne weggefallen.

In jüngster Zeit habe sich in der Grohner Düne eine hohe Konzentration von Roma-Familien aus Polen und Jugoslawien herausgebildet, mit der verstärkt soziale Probleme im Quartier einhergingen. Dabei sei die räumliche Konzentration dieser Bevölkerungsgruppe zum einen durch die Präferenz der Personen verursacht, in nächster Nähe zu den eigenen Landsleuten zu wohnen. Zum anderen würden diese Bevölkerungsgruppen aber auch von der Sozialbehörde gezielt in den Wohnungsbestand der Grohner Düne eingewiesen. Als problematisch wird gewertet, dass die Roma-Familien ihre Kinder nicht regelmäßig in die Schule schickten und von dieser Bevölkerungsgruppe vermehrt auch Straftaten ausgingen. Auch durch einen Teil der libanesischen Bevölkerung würden immer wieder Konflikte und soziale Probleme verursacht. Es zeigten sich negative Ausstrahlungseffekte auf die Randbereiche der Grohner Düne z.B. den Bahnhofsvorplatz. Hier mehrten sich Diebstähle und körperliche Übergriffe.

Wichtig für eine Intervention in der Grohner Düne sei eine Verzahnung mit dem Umfeld, im Wesentlichen mit den benachbarten Einrichtungen. Allerdings mache die fehlende Kontinuität der personellen Ausstattung des Quartiersmanagements langfristige Kooperationen schwierig. Immer wieder müsse der Status als WiN/Soziale Stadt-Gebiet erkämpft werden.

Im benachbarten Fährquartier zeige sich keine soziale Problematik. Im Quartier Hünertshagen komme es demgegenüber zu einer deutlichen Zuspitzung der Probleme, die einer fehlenden sozialen Durchmischung des Gebiets geschuldet seien. So zeichne sich das Quartier durch einen hohen Anteil an Migrant*innen aus. Die soziale Problematik äußere sich beispielsweise in einer hohen Zahl an Jugendgerichtshilfefällen. Schon immer sei das Gebiet als ein Ort eingestuft worden, an dem sozial benachteiligte Personen in Schlichtwohnungen wohnten. Der Wohnungsbestand gehöre der GAGFAH. Diese betreibe eine wenig sozial ausgewogene Belegungspolitik. Zudem fänden kaum Renovierungsarbeiten am Wohnungsbestand statt. Dabei seien die Mieten in letzter Zeit deutlich heraufgesetzt worden.

In dem Gebiet Kaspar-Ohm-Straße ergebe sich aus Expertensicht keine soziale oder städtebauliche Problematik. In der Straße An der Lobbendorfer Mühle existiere ein Gebäudekomplex, der sich aus mehreren barackenähnlichen Gebäuden zusammensetzt. Diese seien vorrangig mit drogen- oder alkoholsüchtigen Einzelpersonen belegt. Die Gebäude seien in privater Hand. Aufgrund der massiven Konzentration von Problemfällen sollte dieses Gebiet weiter beobachtet werden.

Stadtteil Blumenthal

Der Stadtteil Blumenthal sei vor allem im Norden deutlich ländlich geprägt und zeichne sich durch seine teils noch vorhandenen dörflichen Strukturen aus. Ein Problem bilde der Verlust

an lokalen Arbeitsplätzen (z.B. der Vulkan-Werft). Viele Gastarbeiter seien seit den 1960er Jahren aufgrund der florierenden Industrie nach Blumenthal gekommen. Neben der Werft sei die Bremer Baumwollkämmerei ein Hauptarbeitgeber im Stadtteil gewesen.

Im Stadtteil würde sich insbesondere das Gebiet Lüssum als problematisch erweisen. In diesem Gebiet zeige sich eine extrem hohe Konzentration von Bewohnern mit sozialen Problemen. Auch der Anteil der Migranten falle sehr hoch aus. Die hohe Konzentration von Problemgruppen sei auch das Ergebnis einer sozial unausgewogenen Belegungspolitik von Seiten der Wohnungsbaugesellschaften. Insbesondere die Migranten aus dem arabischen Raum und die kurdische Bevölkerung würden Probleme bereiten. Delikte wie Körperverletzung, Einbruch und Drogenhandel kämen in diesem Quartier häufiger vor. Ein wesentliches Problem sei das Miteinander der verschiedenen Kulturen. Aufgrund der Sprachbarrieren zeigten sich Tendenzen der Herausbildung von Parallelgesellschaften. Eine Integration der Migranten sei nur schwer möglich. Clans verschiedener Migrantengruppen beherrschten das Quartier. Als problematisch seien vor allem die Jugendlichen zu werten. Nach den Vorbildern Älterer wollten sie schnell zu Geld kommen und würden daher schon früh in den Drogenhandel einsteigen. Von großer Bedeutung sei daher die Prävention. Um diese zu fördern, habe sich in Bremen-Nord ein Präventionsrat gebildet. Dies sei ein Zusammenschluss verschiedener relevanter vor Ort agierender Akteure. Insgesamt wird die soziale Situation in Lüssum nicht zuletzt aufgrund der Arbeit des Quartiersmanagements als stabil auf niedrigem Niveau eingeschätzt.

In das problematische Quartier Hegeweg würden von Seiten der Sozialbehörde immer wieder Zuweisungen von Drogensüchtigen vorgenommen. Die Situation sei aber sozial stabil. Auch das an Lüssum angrenzende Gebiet Bürgermeister-Kürten-Straße sei trotz seiner Konzentration von Personen mit sozialen Problemen als weit gehend stabil zu bezeichnen.

Ein weiteres sozial problematisches Quartier bestehe in der George-Albrecht-Straße. Es zeichne sich durch viele Alleinerziehende, SGBII-Empfänger, einen hohen Migrantenanteil und hier insbesondere vielen Roma-Familien aus. Häufig komme es durch die Bewohner des Quartiers zu einer Störung der angrenzenden Nachbarschaft. Daraufhin habe die Polizei mehrmals Gespräche mit den Bewohnern geführt. Seitdem sei das Gebiet ruhiger geworden. Mit aufsuchender Jugendarbeit (Streetworker) werde derzeit versucht, das Gebiet zu stabilisieren.

3.1.2 Bezirk West

Stadtteil Gröpelingen

Der Stadtteil Gröpelingen sei durch einen hohen Ausländeranteil und umfassende Ausstattung mit ethnischen Dienstleistungseinrichtungen geprägt. Dies führe dazu, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund kaum Kontakt zu der ansässigen deutschen Bevölkerung haben müsse. Zudem könne man beobachten, dass der Erwerb von Eigentum durch Personen mit Migrationshintergrund in einer Straße oft zu einem Fortzug der ansässigen deutschen Bevölkerung führe. Unter der türkischen Bevölkerung zeige sich eine zunehmende fundamentalistische Strömung. Aufgrund des hohen Anteils an Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund erweise sich die Integration dieser Bevölkerungsgruppe als problematisch. Insbesondere in den Kindertagesstätten und Schulen sei der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund mit Werten von ca. 70 Prozent besonders hoch.

Gröpelingen sei, nach Einschätzung der Experten, seit einiger Zeit durch starke Wanderungsbewegungen geprägt. So zögen sozial stabile Mittelschichtangehörige aus dem Quartier aus, während sozial problematische Bevölkerungsgruppen aufgrund der geringen Mieten verstärkt in den Stadtteil zuziehen. Selbst in dem durch Eigentumshäuser gekennzeichneten Gebiet um den Pastorenweg zeige sich eine deutliche Bewohnerfluktuation: Viele Häuser ständen zum Verkauf. Durch diesen Prozess der selektiven Migration steige die räumliche Konzentration sozial schwacher Bevölkerungsgruppen deutlich an. Insgesamt existiere in Gröpelingen eine flächendeckende soziale Problematik.

Kleinteilige Problemgebiete bestünden in den Ortsteilen Gröpelingen und Ohlenhof in einem Punkthochhaus der GAGFAH in der Rostocker Straße und insbesondere in dem Gebiet Stuhmer Straße. Die Stuhmer Straße sei durch einen Bestand an ehemaligen OPR-Wohnungen geprägt. Die soziale Problematik des Quartiers werde zusätzlich durch den schlechten baulichen Zustand der Gebäude (feuchte Räume, Schimmel) verstärkt. In der Ernst-Waldau-Straße seien Bandenkonflikte unter den Jugendlichen zu beobachten. Insgesamt sei das Konfliktpotenzial in dem Gebiet als recht hoch anzusehen. Auch in der Ortstraße im Ortsteil Lindenhof träten häufig soziale Probleme auf.

Als ein offensichtliches Problemgebiet im Ortsteil Oslebshausen wird das Quartier Wohlers Eichen bewertet. Es ist geprägt durch eine Wohnanlage der GAGFAH. Die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung sei sehr heterogen. In diesem Quartier komme es zu deutlichen Jugendkonflikten. Das Quartier sei seit 2004 ein Schwerpunktgebiet der Programme Wohnen in Nachbarschaften und Soziale Stadt. Mit dem Beginn der

Programmintervention sei eine deutliche Stabilisierung erfolgt. Dies würde sich auch in einem stark gesteigerten Sicherheitsgefühl der Bewohner niederschlagen.

Aufgrund einer massiven Konzentration ehemaliger OPR-Wohnungen komme es in der Reihersiedlung entlang der Reiherstraße zu einer deutlichen Häufung von Bewohnern mit sozialen Problemen.

Um den Stadtteil Gröpelingen zu stabilisieren, müsse alles getan werden, um die Mittelschicht in Gröpelingen zu halten. Daher sei das traditionelle Bürgerhaus "Helene-Kaisen" als Treffpunkt der sozial stabilen alteingesessenen Bevölkerung in Gröpelingen von hohem Wert. Insgesamt habe die Bevölkerung kaum noch Identifikations- und Orientierungsmöglichkeiten. Nach dem Aus der AG Weser fehle ein wichtiger Kristallisationspunkt im Quartier.

Stadtteil Walle

Der Stadtteil Walle wird gegenüber Gröpelingen insgesamt als deutlich stabiler eingestuft. Hier sei kein so gravierender Bewohneraustausch wie in Gröpelingen festzustellen. Vereinzelte Problemgebiete in Walle seien der Osterfeuerberg mit einem hohen Bestand an ehemaligen OPR-Wohnungen (Ratzeburger Straße), ein Gebiet am Steffensweg im Westend und ein Gebiet in Utbremen. Insbesondere das Quartier Osterfeuerberg zeichne sich aber durch eine sehr aktive Bewohnerschaft aus. So existierten das Zentrum "Brodelpot", eine vom Beirat ins Leben gerufene Zukunftswerkstadt, Projekte der Jugendförderung und Aktivitäten über das Programm LOS. In der Nähe zur Ratzeburger Straße bestünden zudem Häuser von privaten Eigentümern (z.B. in der Holsteiner Straße, Dittmarscher Freiheit), in denen verstärkt Personen mit Alkoholproblemen lebten. Gerade in der Holsteiner Straße befänden sich einige verwahrloste Häuser, in deren Umfeld sich der Müll anhäufe. Ein weiterer betroffener Straßenzug sei die Hemmingstedter Schanze. In diesen kleineren Problembereichen komme es häufiger zu Nachbarschaftskonflikten.

Das Gebiet um den Steffensweg zeichne sich durch einen starken Bewohnerwechsel aus. Die alt ansässigen Bewohner würden versterben. Hinzu zögen, wenn überhaupt, nur sozial schwache Bewohnergruppen, so dass sich ein sozialer Abstieg des Gebiets zeige. Auch in einigen Gebieten in Utbremen (z.B. Landwehrstraße/Hegemannstraße) konzentriere sich nach Angaben des sozialen Dienstes eine große Zahl von sozialen Problemfällen. Vor allem aber der Bereich der Bürgermeister-Deichmann-Straße erweise sich als ein Gebiet mit einer deutlichen Konzentration von Bewohnern mit sozialen Problemen. Ein kleinteiliger sozialer Brennpunkt bestehe darüber hinaus in einem Punkthochhaus in der Almatastraße. Der Wohnkomplex werde aber als weit gehend sozial stabil beurteilt. Entlang der Waller

Heerstraße zeigten sich bauliche Probleme, die durch städtebauliche Sanierungsmaßnahmen behoben werden müssten.

Der Stadtteil Findorff sei durch seine Innenstadt orientierte Lage mit einem überwiegend alten Baubestand und einer mehrheitlich deutschen Wohnbevölkerung geprägt. Gravierende soziale und städtebauliche Problemlagen seien in diesem Stadtteil, nach Ansicht der Experten, nicht vorhanden.

3.1.3 Bezirk Mitte/Ost

Stadtteil Mitte

In der Nähe des Arbeitsamtes zwischen Doventorsteinweg, Breitenweg und Daniel-Von-Büren-Straße bestehe eine zunehmende Konzentration sozial schwacher Bevölkerungsgruppen. Diese wohnten in Wohnungsbeständen der Beamtenbau. Das Gebiet sei von einem schleichenden baulichen Verfall geprägt und es existiere die Gefahr, dass es sich zu einem sozialen Brennpunkt entwickle. Daher müsse das Gebiet genau beobachtet und gegebenenfalls mit geeigneten Mitteln interveniert werden.

Stadtteil Östliche Vorstadt

Das Gebiet „Klein Mexiko“ zwischen der Stader Straße und der Benningsenstraße sei ein Quartier der unteren Mittelschicht. Aufgrund der Enge der Bebauung herrsche in diesem Wohngebiet ein hohes Maß an sozialer Kontrolle. Eine Konzentration sozialer Probleme zeige sich aber derzeit nicht.

Stadtteil Schwachhausen

In einem kleineren Gebiet an der Heinrich-Hertz-Straße bestehe eine zunehmende Konzentration von sozialen Problemgruppen. Weitere Erkenntnisse zur sozialen Problematik lägen hier aber bisher nicht vor.

Stadtteil Horn-Lehe

In dem durch sozialen Wohnungsbau geprägten Gebiet Kopernikusstraße wohnten sehr viele Spätaussiedler. Eine große Zahl von Jugendlichen konsumiere regelmäßig Alkohol im öffentlichen Raum und es komme zu Sachbeschädigungen. Zudem meldet der Sozialdienst „Junge Menschen“ seit Jahren hohe Fallzahlen. Ein Schwerpunkt der bereits bestehenden sozialen Intervention bestehe folglich in der Jugendarbeit. Das durch Regelfinanzierung gesicherte Jugendzentrum unter der Trägerschaft von "Alteneichen" sei leider deutlich unterfinanziert. Im Rahmen der Förderschiene II des LOS-Programms würden in Zukunft

zwei Projekte durchgeführt: ein Projekt zur Erziehungshilfe und ein weiteres Projekt zum Übergang von Schule und Beruf (Bewerbungstraining).

Stadtteil Vahr

Im Stadtteil Vahr sei vor allem in der Neuen Vahr eine deutliche soziale Problematik festzustellen. Diese bestehe sowohl in einem hohen Anteil an Personen mit SGBII-Bezug als auch in einem hohen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund (zumeist Spätaussiedlern). Ein Beispiel für die Bedürftigkeitslage im Quartier zeige sich in dem von einem Privatunternehmer organisierten Mittagstisch, an dem 20 bis 40 Kinder und zusätzlich ihre Eltern teilnahmen. Dieser Mittagstisch werde, nach Angaben der Experten, ohne öffentliche Mittel finanziert. Als ein weiterer Indikator für die prekäre Situation im Quartier sei die hohe Fluktuation im Einzelhandel zu werten. Viele Geschäfte könnten sich nicht lange halten. Sehr viele Geschäfte mit Billigangeboten zögen in die frei werdenden Ladenlokale ein. Insgesamt habe sich die soziale Problematik aufgrund der Bevölkerungsstruktur in den letzten Jahren weiter verschlechtert. Bauliche Probleme zeigten sich in der Neuen Vahr kaum, da die Gewoba als Eigentümer des Wohnungsbestands, sehr auf einen guten baulichen Zustand der Gebäude und ein ordentliches Straßenbild achte.

Innerhalb der Neuen Vahr bilde insbesondere wiederum die Neue Vahr Nord einen Problemschwerpunkt. In diesem Ortsteil seien die Konzentration von Bewohnern mit SGBII-Bezug sowie der Anteil der Spätaussiedler sehr stark ausgeprägt. Aufgrund der sozialen Problematik im Quartier komme es zu einer großen Zahl an Einsätzen im Rahmen der Familienhilfe.

Die sich durch den hohen Spätaussiedleranteil stellende drängende Problematik der Eingliederung sei durch viele gute Projekte im Rahmen der Programme WIN/Soziale Stadt angegangen worden. Schon früh habe die AWO mit Projekten der Integration ihr Engagement gezeigt. Der Prozess der Eingliederung sei aber bei Weitem noch nicht abgeschlossen. Aufgrund des hohen Migrantenanteils ergebe sich in den Schulen weiterhin ein großes Problem bezüglich der deutschen Sprache. Eine mangelnde Sprachfähigkeit zeige sich insbesondere in der Grundschule Paul-Singer-Straße. Der hohe Anteil an Migrantenkindern führe dazu, dass sich die Schüler aus Oberneuland, die in den Einzugsbereich dieser Schule fallen, abmeldeten und Schulen in anderen Ortsteilen besuchten. Es sei ein Projekt "Elternlotsen" initiiert worden, in dem Eltern die Kinder aktiv in der Schule begleiten. Zudem gebe es einen Elterntreff für Aussiedler, der sehr wichtige stabilisierende Arbeit leiste. Es zeige sich gerade unter der Bevölkerungsgruppe der Spätaussiedler eine hohe Anzahl an Trennungen vom Ehepartner mit all den negativen Folgen für die Familien. Die getrennten Ehemänner griffen in ihrer Frustration oft zu Alkohol.

Ein deutlich sichtbares Problem im Quartier sei der Alkoholkonsum von Jugendlichen im öffentlichen Raum. Dieser zeige sich insbesondere in der Carl-Severing-Straße und am Ende der Wilhelm-Leuscher-Straße. Konflikte mit den Nachbarn hätten aber dank der aktiven Jugendarbeit mit einem hohen Grad an Vernetzung befriedet werden können. Auch die Polizei habe hier verstärkt eingewirkt. Dennoch bestünden immer wieder Probleme in einem Jugendtreff in der Paul-Singer-Straße.

In der Neuen Vahr komme es neuerdings zu einer Zunahme von Bevölkerungsgruppen aus Afrika. Dies sei sehr auffällig. Aufgrund der noch geringen Zahl der Migranten könne aber von keinem signifikanten Problem ausgegangen werden. Dennoch müsse diese Entwicklung beobachtet werden. Es habe sich bereits eine Eltern-Kind-Gruppe für afrikanische Migranten gebildet.

Ebenfalls als problematisch erweise sich in dem in der Gartenstadt Vahr gelegenen Kindergarten an der Bispinger Straße seit einiger Zeit ein hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund und den damit verbundenen Sprachschwierigkeiten. Hier müsse beobachtet werden, welche Entwicklungen zu diesem Resultat führten.

Stadtteil Osterholz

Insgesamt sei das Gebiet des Stadtteils Osterholz durch eine zunehmende soziale Polarisierung geprägt. Diejenigen, die sich Eigentum im suburbanen Umland leisten können, zögen aus dem Stadtteil fort. Die soziale Problematik sei insbesondere im Ortsteil Tenever besonders stark ausgeprägt. Die Situation in Blockdiek könne demgegenüber als stabil, allerdings auf niedrigem Niveau bezeichnet werden. Die Quartiere Ellenerbrok-Schevemoor, Ellener Feld und Osterholz seien durch eine stabile Mittelschicht geprägt und damit sozial und baulich unproblematisch. Allerdings strahle die soziale Problematik der Ortsteile Tenever und Blockdiek auch auf die übrigen Ortsteile ab. Ein Problem stelle der zunehmende Alkoholkonsum von Jugendlichen in den Grünanlagen des Stadtteils dar. Es scheine, als ob die Jugendlichen keine sinnvolle Freizeitbeschäftigung hätten. Fehlende soziale Kontrolle führe zu übermäßigem Alkoholkonsum, zu Vermüllung der öffentlichen Flächen (gerade auch Spielplätze) und zu Vandalismus.

In der sehr stark durch soziale und städtebauliche Probleme belasteten Großwohnanlage Tenever habe sich durch die Sanierung eine deutliche bauliche Verbesserung ergeben. Dennoch sei die soziale Problematik weiterhin vorhanden. Der relative Anteil der sozial schwachen Bevölkerung habe sich bisher nicht verringert. Es bestehe die Hoffnung, dass durch die baulichen Veränderungen eine Durchmischung stattfinde. Aber bisher zeige sich die Problematik in Tenever als weiterhin dramatisch. Es existiere ein hoher Migrantenanteil in den Kitas und Schulen. Durch die dominierende Wohnungsbaugesellschaft Gewoba

werde ein sozial ausgewogenes Belegungsmanagement betrieben. Problempunkte bildeten einige Häuser in der Neuwieder Straße. Der Eigentümer dieser Häuser vermiete auch an überschuldete Haushalte. Es finde keine Instandsetzung der Gebäude statt. Insgesamt halte sich die soziale Lage in Tenever dank der guten Arbeit des Quartiersmanagements stabil.

Neben der flächigen Problematik in der Großwohnanlage Tenever würden sich kleinräumige Probleme in der Graubündener Straße ergeben. Diese könnten durch das Jugendamt bestätigt werden. Positive Impulse seien durch die Neuansiedlung der Walldorf-Schule in der ehemaligen Grundschule Graubündener Straße zu erwarten. Das Problemgebiet Hahnenkamp im Ortsteil Tenever sei dem Quartiersmanagement Tenever zugeordnet. Ein weiterer großer Problembereich stelle das restliche Schweizer Viertel in den Ortsteilen Ellenerbrok-Schevemoor und Tenever dar. Dieses Gebiet sollte, wenn es WiN/Soziale Stadt-Gebiet wird, zusammen mit dem Gebiet Hahnenkamp betreut werden.

Ein kleineres Problemgebiet mit einem ehemaligen OPR-Wohnungsbestand stelle das Quartier Große Laake dar. Hier könne bisher nicht mit Geldern der Programme WiN/Soziale Stadt interveniert werden. Die Programme seien zu starr an bestimmte festgelegte Gebiete gekoppelt. Zudem gebe es ein problematisches Gebiet in der Luzerner Straße/Lachmundsdamm.

Der Ortsteil Blockdiek habe sich in seiner Problemlage insgesamt nicht verbessert. Es zeige sich weiterhin eine hohe Anzahl an Jugendgerichtshilfefällen und an Jugendgewalt. Es bestehe ein hoher Spätaussiedleranteil. Es existierten weiterhin keine selbst tragenden, abgesicherten Strukturen. Als problematisch erweise sich, dass sich die bisher sehr engagierte "Interessengemeinschaft Blockdiek" aufgelöst habe. Daher stehe zu befürchten, dass bürgerliches Engagement schwinde. Die so wichtigen bürgerlichen Initiativen brächen weg. Ein ansässiger Familientreff leiste eine sehr aktive Arbeit im Quartier. Für die Zukunft sei ein Quartierszentrum in Form einer Stadtteilschule ähnlich wie im Gebiet Robinsbalje (Huchting) geplant. Der Anteil der alten Menschen erweise sich als sehr hoch. Daher gebe es Initiativen, eine Betreuung diese Bevölkerungsgruppe im Quartierszentrum zu integrieren. Als problematisch stelle sich ein Punkthochhaus in der Geldener Straße dar, in dem viele allein stehende Alkoholiker wohnten.

Stadtteil Hemelingen

Der Stadtteil Hemelingen sei aus vielen ehemals selbstständigen Dorfkernen zusammengewachsen und habe dadurch seine heterogene Struktur bewahrt. Insgesamt sei nur eine begrenzt planvolle Entwicklung des Stadtteils zu beobachten. Die Entwicklung entlang der Heerstraßen sei prägend. Ausgehend von den Siedlungspunkten entlang der

Heerstraßen habe zunehmend auch eine Entwicklung abseits der Heerstraßen stattgefunden. Der Stadtteil werde durch einige Bahnlinien deutlich zerschnitten. Dies zeige sich insbesondere im Ortsteil Hemelingen. Auch würden die Mahlerstraße und Pfalzburger Straße Schneisen der städtebaulichen Entwicklung bilden. Aufgrund der dörflichen Strukturen sei ein starkes Ortsbewusstsein der Arberger und der Mahndorfer Bevölkerung entstanden.

Wegen seiner heterogenen Siedlungsstruktur hätten sich im Stadtteil Hemelingen viele kleinteilige sozial und städtebaulich problematische Zonen herausgebildet. Insbesondere im Gebiet Hemelinger Bahnhofstraße/Diedrich-Wilkens-Straße sei ein deutlicher Zuzug von türkischen Bewohnern festzustellen. In den Einfamilienhausgebieten um die Hemelinger Bahnhofstraße kauften sich türkische Migranten ein. Dieser Prozess würde von der deutschen Bevölkerung als bedrohlich empfunden und fördere die soziale Distanz. Als schwierig stelle sich auch die Situation des Einzelhandels dar. Die Hemelinger Bahnhofstraße verliere als Einkaufsstraße im Quartier an Bedeutung. Es würden zunehmend türkische Geschäfte mit einem qualitativ geringen Angebot eröffnen. Die Situation sei vergleichbar mit der in der Lindenhofstraße in Gröpelingen.

Die Gebiete Hinter den Ellern und Angeln seien in den 1930er Jahren als Baracken- und Schlichtwohnungen erbaut worden. Nach dem Krieg seien Ausgebombte und Flüchtlinge in den Wohnungen untergekommen. Nur die sozial Schwachen seien in den nachfolgenden Jahrzehnten geblieben. Daher hätte sich das Quartier seit den 1940er Jahren zunehmend als sozialer Brennpunkt entwickelt, der von der dörflichen Bevölkerung immer schon ausgegrenzt worden sei. Nach der Räumung der Baracken seien an deren Stelle Gebäude in Schlichtbauweise getreten. Die sozial problematische Struktur der Gebiete habe sich aber nicht verändert. Auch nach der Modernisierung der Gebäude in den 1990er Jahren sei keine soziale Veränderung festgestellt worden.

Nach der Evaluation der Quartiersprogramme sei das Programmgebiet Hinter den Ellern auch auf das Quartier Angeln ausgeweitet worden. Das Gebiet habe sich insgesamt positiv entwickelt. Die Bremische habe sich damals als sehr kooperativ gezeigt. Leider sei es mit dem Verkauf der Bremischen an einen ausländischen Investor zu einer Veränderung dieser Haltung gekommen. Die gute Zusammenarbeit bräche jetzt weg. Es drohe ein Abstieg des Quartiers durch eine neue, wenig behutsame Vermietungspraxis.

Einen sehr positiven Aspekt im Quartier stelle das Familienzentrum „Mobile“ dar. Dies werde von der lokalen Bevölkerung sehr gut angenommen. Allerdings habe das Quartiersentwicklungsprogramm die soziale Struktur im Quartier nicht verändern können. Die Bevölkerung sei weiterhin durch ein niedriges Einkommen, SGBII-Bezug und einen hohen

Migrantenanteil geprägt. Der Übergang der Projekte in eine Regelfinanzierung sei eines der entscheidenden Probleme. Unter allen Umständen sei eine Langzeitbetrachtung des Quartiers von Nöten, um zukünftige Negativentwicklungen schnell wahrnehmen und entsprechend gegensteuern zu können.

Im Gebiet Kleine Marschstraße (nähe Angeln) zeigten sich immer wieder Probleme mit Jugendlichen im dort gelegenen Jugendheim. Die zudem existierenden Kleinstgebiete wie z.B. Osterhop würden durch das Quartiersmanagement in Hemelingen betreut. Die Bewohner seien durch Projekte wie Sprachprogramme für Frauen eingebunden. Auch die Verbindung zum Stadtteilmarketing bestehe und funktioniere gut.

Ein problematisches kleineres Gebiet stelle das Quartier Am Sacksdamm/Alte Landwehr dar. Dieses sei im Kern durch ehemalige OPR-Wohnungen geprägt. Ein Problem der Betreuung des Quartiers bestehe in der Lage im Ortsteil Sebaldsbrück. Bisher hätte sich das Quartiersmanagement Hemelingen aufgrund des Gebietszuschnitts der Programme WiN/Soziale Stadt auf den Ortsteil nicht zuständig fühlen können. Generell sollte die Zuweisung von kleineren Problembereichen (Satelliten) zu den bestehenden Programmgebieten besser geregelt werden. Gespräche mit den Bewohnern des Gebiets zeigten, dass sie dieses als ihr zu Hause begriffen und nicht fortziehen wollten. Generell blieben die Bewohner vorrangig unter sich. Sie akzeptierten die Wohnsituation im Großen und Ganzen. Allerdings müssten die größten baulichen Schäden behoben werden.

Ein weiteres Problem stelle das Gebiet um den Sebaldsbrücker Bahnhof dar. Es sei durch einen Mix aus den einzelnen Faktoren Industriebelastung, Verkehr und Lärm geprägt. Es ergebe sich durch die bauliche Zerschneidung kaum ein geschlossener Kern, stattdessen existierten viele kleine "Wohninseln". Insgesamt habe das Quartier kein gutes Image. Dies zeige sich auch an der Brachfläche am Sebaldsbrücker Bahnhof. Eine geplante Neubebauung fände mangels Nachfrage nicht statt. Die in diesem Quartier lebenden Migranten stammten vermehrt aus dem arabischen Raum. Es gebe Probleme mit den Jugendlichen. Die Jugendhilfe habe in der Vergangenheit oft einschreiten müssen. Ein Problem sei die Jugenddelinquenz. Es zeigten sich auch Nachbarschaftskonflikte. Insbesondere aufgrund des im Gebiet liegenden Wohnheims für Drogenabhängige in der Ahlringstraße komme es immer wieder zu Straftaten im Quartier. Zudem gebe es Probleme mit sehr jungen Familien. Ein Problem stelle die fehlende Zuständigkeit des durch die Ortsteilgrenze eingeschränkten Quartiersmanagements Hemelingen dar.

In einem kleineren Gebiet um die Völklinger Straße zeige sich eine zunehmende Konzentration von Problemgruppen. Es bestünden aber noch keine detaillierten

Informationen über die genaue Problemlage. Das Gebiet stelle eine Insel dar, abgeschnitten durch das Daimler-Benz-Werk und die Heerstraßen.

Im Ortsteil Arbergen existiere eine Probleminsel im Wohnquartier Hermann-Osterloh-Straße/Oberhainer Straße. Dieses Gebiet sei durch sozialen Wohnungsbau geprägt. Hier hätten von Anbeginn die unteren sozialen Schichten gewohnt. Aufgrund der insularen Lage stelle sich das Problem der Akzeptanz bei den umliegenden Bewohnern. Der Gewoba gehöre nur ein kleiner Teil der Wohnanlage. Der übrige Teil sei in der Hand einiger Fonds. Die Belegungspolitik der Wohnungseigentümer führe zu einer Konzentration an sozialen Problemen. Im Gebiet würden wenige Personen mit türkischem Migrationshintergrund, dagegen vermehrt Spätaussiedler wohnen. Es habe verschiedene Probleme mit Jugendlichen gegeben.

Weiter problematisch erscheine ein Gebiet in Arbergen/Mahndorf an der Eppenhainer Straße/Königsteiner Straße. Auch in diesem Gebiet wohnten nach Angabe der Experten viele Spätaussiedler, weniger türkische Migranten. Das Jugendamt melde problematische Fälle. Es würden auch rechtsradikale Jugendliche registriert. Der Wohnungsbestand gehöre zu Teilen der Gewoba, privaten Eigentümern und einem Fonds. Im Quartier sollte nach Aussage eines Experten ein LOS-Projekt stattfinden. Im Gebiet habe es immer wieder Probleme mit Jugendlichen im Bereich eines Internet-Cafés gegeben. Derzeit sei die Situation als stabil zu bezeichnen.

Der Ortsteil Mahndorf sei überwiegend durch eine Einfamilienhausbebauung geprägt. In diesem Gebiet gebe es keine gravierenden sozialen und städtebaulichen Probleme.

Der Stadtteil Hemelingen, so die Ansicht der Experten, befinde sich insgesamt – insbesondere aber im Bereich der Bahnhofstraße und des Sebaldsbrücker Bahnhofs – in einem deutlichen Prozess des sozialen Abstiegs. Damit verbunden sei eine abnehmende soziale Kontrolle von Bevölkerungsgruppen mit sozialen Problemen durch die stabilen Bewohner im Quartier. Zu einem Teil sei die soziale Problematik im Stadtteil von der Sozialbehörde verursacht, da im Gebiet viele Heime für sozial problematische Bewohner mit negativen Ausstrahlungseffekten errichtet worden seien.

3.1.4 Bezirk Süd

Stadtteil Neustadt

Der Stadtteil Neustadt befinde sich aus der Sicht der Bewohner auf einem schmalen Grad zwischen Akzeptanz und Ablehnung. Es bestehe eine hohe Fluktuation. Diese trage zu einer

selektiven Migration bei. Wer es sich leisten könne, ziehe fort. Die sozial Schwachen würden bleiben. Das im Stadtteil bestehende Hilfsangebot für Personen mit sozialen Problemen in Form sozialer Infrastruktur wirke in dieser Hinsicht noch verstärkend. In der Neustadt zeigten sich auch verstärkt Jugendprobleme. Problembereiche seien die Gewalt von Jugendlichen in den Freizeitzentren und an Schulen. Als Ursache dieser Gewalt bei den Jugendlichen könnten zumeist eine vernachlässigte Erziehung und eine fehlende Geborgenheit bei den Eltern gewertet werden.

Es halte sich eine ausgeprägte Drogenszene. Diese werde durch Einrichtungen für Suchtkranke wie Methadonabgabestellen (z.B. in der Großen Johannisstraße) weiter gefestigt. Zudem zögen diese Einrichtungen aufgrund ihrer Klientel eine sehr hohe Zahl von Wohnungsaufbrüchen nach sich. Die Hochschule Bremen habe leider keine positiven Ausstrahlungseffekte für die Neustadt. Eine Öffnung der Hochschule in den Stadtteil habe bisher, trotz vieler Anregungen von Seiten des Ortsamtes, nicht stattgefunden.

Ein problematisches Gebiet bestehe in der Grünanlage "Piepe" und dem Grünzug um den Centaurenbrunnen. Dieser Ort bilde verstärkt einen öffentlichen Treffpunkt für sozial schwache Bevölkerungsgruppen, die in hohem Maße Alkohol konsumierten. Auch ein verdeckter Drogenhandel sowie ein offener Drogenkonsum fänden hier statt. Das Problem des öffentlichen Alkoholkonsums existiere schon länger. Man habe von Seiten der Behörde keine Strategie der Verdrängung ergreifen, sondern einen sozial verträglichen Umgang mit den betroffenen Personen pflegen wollen. Bisher sei in Zusammenarbeit mit Stadtgrün versucht worden, den Treffpunkt gestalterisch in den Grünzug einzupassen. Als problematisch habe sich die Ausweitung des Kreises der Alkoholkonsumenten erwiesen, der zunehmend auch Personen von außerhalb der Neustadt umfasse. Der Problemdruck sei mittlerweile so groß geworden, dass die Polizei unlängst einschreiten musste. Verabredungen über Verhaltensregeln mit der Polizei oder der städtischen Behörde würden nicht eingehalten.

Als ein kleineres Problemgebiet wird ein Haus an der Ecke Osterstraße/Wilhelm-Kaisenbrücke gewertet, das sehr auffällig sei. Hier zeige sich eine hohe Fluktuation der Bewohner. Nach Informationen der Polizei wohnten in dem Gebäude sehr viele Straftäter. Das Haus gehöre der Wohnungsbaugesellschaft GAGFAH, die mit ihrer Belegungspolitik zu einer deutlichen Konzentration von Problemgruppen beitrage.

Ein größeres Problemgebiet in der Neustadt sei der Ortsteil Hohentor. Hier vollziehe sich ein schleicher Prozess des baulichen und sozialen Abstiegs. Baulich sei der schlechte äußere Zustand der Häuser zu beklagen. Von privater Seite fänden keine Renovierungsanstrengungen statt. Der schlechte Zustand der Gebäude ziehe wiederum

sozial schwache Bevölkerungsgruppen an. Auf der Suche nach Mietern werde jeder genommen. Es bestehe eine hohe Fluktuation. Mit einem Migrantenkinderanteil von 70 Prozent gelte die Grundschule im Hohentor als sozialer Brennpunkt. Es bestehe ein deutliches Defizit an Grünflächen. So würden z.B. auch Spielplätze fehlen.

Problembereiche mehrten sich besonders entlang der Hochstraße. Hier zeigten sich vielfach Häuser, die von baulichem Verfall und Leerstand geprägt seien. Es bestünden zahlreiche Bordelle im Quartier. Gegen die Prostitution sei die Polizei machtlos. Mit der Prostitution gingen verstärkt auch Probleme mit Zuhältern einher. Insbesondere im Bereich Hohentor/Alte Neustadt bilde sich eine deutliche räumliche Konzentration von Afrikanern heraus. Bei diesen afrikanischen Familien müsse die Familienhilfe häufiger einschreiten, da vermehrt Fälle von häuslicher Gewalt gegen Kinder aufgetreten seien.

Das in der Alten Neustadt gelegene Güldenhausquartier sei seit längerem eine Entwicklungsbrache. In diesem Gebiet würden Probleme mit dem Handel von Drogen auftreten. Belastend wirkten sich auch ehemalige OPR-Wohnungen in der Westerstraße und in der Elbstraße aus. Die bisherigen Signale der Sanierung seien bei der Privatwirtschaft kaum auf fruchtbaren Boden gestoßen. Eine Aufbruchstimmung werde vermisst. Nur im Falle einiger Einzelhändler sei eine Stabilisierung auszumachen.

Den Problemen im Hohentor müsse durch eine umfassende Sanierung des Quartiers begegnet werden. Die sozialen Verwerfungen seien zudem durch soziale Projekte zu flankieren.

Ein weiteres Problemgebiet im Stadtteil Neustadt stelle der Ortsteil Huckelriede dar. Auf dem Gebiet einer ehemaligen Kaserne wohne ein hoher Anteil an Migranten (Türken, Libanesen). Schon seit den 1970er Jahren sei das Gebiet überwiegend von Türken bewohnt gewesen. Diese hätten sich aber im Gegensatz zu heute als sozial stabil gezeigt. Nach der Renovierung des Wohnbestands seien die Mietpreise angestiegen. Viele der Türken, die es sich leisten konnten, hätten Wohneigentum in der näheren Umgebung erworben. Zurück seien nur die sozial Schwachen geblieben.

Die Jugendlichen in dem Quartier stellten das größte Problem dar. Sie würden häufiger straffällig werden. Gangbildungen unter den Jugendlichen zeichneten sich ab. Es gebe kaum Freizeitmöglichkeiten im Quartier, keinen Bolzplatz. Die Polizei habe ein Projekt „Kleine Brüder“ initiiert, in dem die Jugendlichen betreut würden. Generell begegne die Polizei der Jugendproblematik mit zwei Strategien, zum einem mit einer harten Präsenz und zum anderen mit einem sozialen Angebot.

Insgesamt zeige sich eine deutliche Veränderung der Struktur im Quartier Niedersachsendamm und der angrenzenden Nollendorfstraße. Symptomatisch für diese Entwicklung sei auch, dass es in diesem Gebiet kaum noch deutsche Geschäfte gebe.

Ein kleineres Gebiet Essener Straße/Duisburger Straße gegenüber der Neuenlander Straße wird von den Experten als sozial unproblematisch gewertet.

Ein weiterer Ort, an dem sich soziale und städtebauliche Probleme konzentrierten, bilde das Gebiet Buntentorsteinweg/Kornstraße. Die bauliche und soziale Struktur der Kornstraße und deren Nebenstraßen zögen Bewohner mit sozialen Problemen an. Insbesondere in der stärker verkehrsbelasteten Kornstraße sowie in der Gastfeldstraße konzentrierten sich immer mehr Migrantenhaushalte. Diese seien stark außerhäuslich orientiert. So sei es im Sommer nachts häufig zu Lärmbelästigungen der übrigen Bewohner gekommen. Die Familienhilfe habe in diesem Gebiet vermehrt Einsätze zu verzeichnen. Auch Probleme mit Drogenabhängigen träten hier häufiger zu Tage, da sich in diesem Gebiet eine Außenstation der Hoppenbank befinde. Problematisch zeige sich auch, dass die Geschäfte mit einem qualitativ hochwertigen Angebot wegbrächen.

Stadtteil Obervieland

Der Stadtteil Obervieland sei sowohl städtebaulich als auch sozial außerordentlich heterogen strukturiert. Die alten Siedlungskerne seien sehr auf sich bezogen. Es gebe kaum eine Zusammenarbeit der Bewohner zwischen Kattenturm und Habenhausen in öffentlichen Belangen. Aber auch die Bewohner Habenhausens und Arstens seien sich oft nicht wohlgesonnen. Selbst innerhalb von Arsten zeigten sich Konflikte zwischen Alt-Arsten und dem Neubaugebiet in Arsten.

Vor allem die Großwohnanlage Kattenturm sei als sozial problematisch zu werten. Noch in den 1970er Jahre habe die Situation in Kattenturm als äußerst positiv gegolten. Die Wohnungen seien modern und voll belegt gewesen. Mit den ersten Krisen Mitte der 1970er Jahre habe dann der soziale Abstieg begonnen. Die Fehlbelegungsabgabe habe zudem dazu geführt, dass Mieter mit hohem Einkommen die Wohnungen verlassen hätten. Es sei zu einer gravierenden Verschiebung der sozialen Struktur im Quartier gekommen. Das Quartier habe dann aber durch die Quartiersentwicklungsprogramme eine deutliche Stabilisierung erfahren. Das zunehmend fehlende Engagement der stabilen Bürger sei durch den Einsatz staatlicher Träger ersetzt worden. Es sei jedoch zu beklagen, dass nicht alle Bewohner im Quartier durch die Programme erreicht werden könnten.

Negativ habe sich die Situation im Einkaufszentrum Kattenturm entwickelt. Hier zeigten sich oft Wechsel der Geschäfte. Durch die Schließung der Meldestelle und der Sozialberatung sei

die Bedeutung des Zentrums Kattenturm zudem deutlich herabgesetzt worden. Dadurch schwinde auch die Beziehung der Bewohner zum Stadtteil. Auch die Polizeidienststelle sei nachts nicht mehr besetzt. Dies führe bei der Bevölkerung zu einer subjektiven Unsicherheit. Insgesamt zeige sich die Situation in Kattenturm als stabil auf problematischem Niveau.

In Arsten sei das Gebiet Martin-Buber-Straße als sozial problematisch zu werten. Es zeigten sich vermehrt soziale Konflikte. Auffälligkeiten würden auch von der Polizei und dem Kindergarten gemeldet. Es würden viele Spätaussiedler mit Alkoholproblemen im Quartier wohnen.

Stadtteil Huchting

Der Stadtteil Huchting sei entgegen seines Images nicht nur durch Großwohnanlagen geprägt. Hinsichtlich der Sozialstruktur scheine immer noch die alte dörfliche Struktur durch. Die Bewohner der alten Dörfer solidarisierten sich mit den seit den 1950er Jahren neu gebauten Großwohnanlagen. Es bestehe ein hohes Ausmaß an Zusammenhalt und Identifikation der Bürger mit Huchting. Die engagierten Bürger hätten für ihren Stadtteil viel bewegt. Ein aktuelles Beispiel sei das neu geplante Quartiersbildungszentrum am Standort Robinsbalje. Dies sei als eine Nachbarschaftsschule konzipiert, in dem auch Gesundheits- und Sozialberatung stattfinden sollen. Die Schule werde als Treffpunkt mit einem niedrigschwelligen Angebot dienen.

Insgesamt herrsche in Huchting eine Grundstabilität vor, die insbesondere auch durch die Quartiersentwicklungsprogramme Soziale Stadt und WiN aufrecht erhalten werde. In einer Art Wellenbewegung verschärften sich aber immer wieder insbesondere Jugendprobleme. Zu Konflikten im Quartier komme es vor allem durch türkischstämmige Jugendliche mit ihren Familien, die schon sehr lang in Huchting wohnten. Aus diesem Milieu rekrutierten sich punktuell auch schwere Straftäter.

Soziale Problemgebiete stellten das Holänderviertel (Den Haager Straße), die Amsterdamer Straße und die Robinsbalje dar. In der Robinsbalje habe es auch früher schon OPR-Wohnungen gegeben, die den Ruf der Siedlung zerstört hätten. Seit einiger Zeit zeige sich hier eine deutliche Verschlechterung der sozialen Problematik. Der Wohnungsbestand sei von einem Immobilienfonds aufgekauft worden. Seitdem sei es sehr schwer mit verantwortlichen Stellen der Wohnungsbaugesellschaft zu sprechen. Eine schlechte Belegungspolitik der Wohnungseigentümer habe zu einer deutlichen sozialen Destabilisierung geführt. Das Gebiet zeichne sich durch eine sehr hohe Fluktuation aus. Die durchschnittliche Wohndauer betrage ca. zwei Jahre. Ziel sei es, mit dem geplanten Quartierszentrum das Gebiet zu stabilisieren und das Image des Quartiers zu verbessern. Das Quartier werde auch durch das Quartiersmanagement Huchting betreut. Da eine

Kooperation mit den Wohnungsbaugesellschaften bisher nicht möglich gewesen sei, hätten sich wenig positive Ansätze ergeben.

Stadtteil Woltmershausen

Der Stadtteil zeichne sich durch seine lang gezogene, der Woltmershauser Straße folgende Struktur aus. Es existiere kein zentraler Ortskern. Der Einzelhandel erweise sich dank der treuen Kundschaft aus dem Stadtteil als sehr stabil. Einzig in Rablinghausen würden Geschäfte schließen, so auch die Filiale der Sparkasse.

Der Ortsteil Woltmershausen habe einen besonderen Charakter. Er sei sehr abgeschlossen und bilde sozusagen eine Welt für sich. Die Sozialstruktur sei durch sehr einfache Leute geprägt. Einzelne Problemiseln stellten die aus ehemaligen OPR-Wohnungen bestehenden Straßenzüge Kamphofer Damm, Ahlhorner Straße und Blexer Straße dar. Diese Gebiete zeichneten sich durch einen hohen Anteil an SGBII-Empfängern, an Personen mit Migrationshintergrund sowie durch eine verstärkte Bildungsarmut aus. Das Gebiet um den Kamphofer Damm sei relativ groß. Hier finde in bescheidenem Maße eine vom DRK durchgeführte Jugendarbeit in einer Art Hütte statt. In einem Problemgebiet Wartumer Platz wohnten viele Sinties mit Integrationsproblemen.

Insgesamt sei die soziale Lage im Stadtteil Woltmershausen – zwar auf niedrigem Niveau – als weit gehend stabil zu bezeichnen. Es sei kein Abwärtstrend zu erkennen.

4. Bewertung von sozial und/oder städtebaulich problematischen Gebieten durch die Teilnehmer der Zentral-AG sowie der Regionalkonferenzen

Entsprechend der kommunikativen Säule des Monitoringverfahrens sollten die Ergebnisse der quantitativen Datenanalyse sowie der qualitativen Befragung innerhalb der Zentral-AG sowie im Rahmen von vier Regionalkonferenzen Nord, West, Mitte/Ost und Süd vorgestellt und diskutiert werden. Dabei bestand die Möglichkeit, die bisher bestehende Einschätzung der sozialen und städtebaulichen Problematik von Gebieten in der Stadt Bremen zu korrigieren. Darüber hinaus wurde eine weitere Möglichkeit gegeben, Gebiete als problematisch zu benennen, die bisher noch nicht im Blickfeld des Monitorings gestanden haben. Im Folgenden wird die Bewertung der Experten der Zentral-AG sowie der Regionalkonferenzen hinsichtlich sozial und städtebaulich problematischer Gebiete zusammenfassend dargestellt.

Zentral-AG:

Die Einschätzung der sozialen und städtebaulichen Problemlagen in den durch das Monitoring erfassten Gebieten wurde von den Teilnehmern der Zentral-AG grundsätzlich geteilt. Ergänzend wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die soziale Problematik im Programmgebiet Lüssum deutliche Konsequenzen für die Schulen in diesem Bereich habe. So seien für die im Programmgebiet liegende Tami-Oelfken-Schule aktuell derart wenige Anmeldungen zu verzeichnen, dass – nach einer aufwändigen Sanierung der Schule – über deren weitere Zukunft nachgedacht werden müsse. In Bezug auf das Programmgebiet Grohner Düne wurde angemerkt, so dass dort derzeit rund 300 Sinti und Roma wohnten. Aus der Belegungspraxis der Wohnungseigentümer resultiere für das Quartier und deren soziale Infrastruktur folglich eine enorme Belastung. Auch in der Neuen Vahr Nord habe die Belegungspolitik der Wohnungseigentümer zu einer problematischen Lage beigetragen. Aufgrund von Vorbehalten der Eltern gegenüber zu hohen Migrantenteilen in einer Schule in der Neuen Vahr Nord sei diese kaum noch angewählt worden und habe in der Konsequenz schließen müssen.

Regionalkonferenz Nord:

Auch im Rahmen der Regionalkonferenz Nord wurde die Einschätzung bezüglich der Problematik in den durch die Datenanalyse sowie die Experteninterviews im Bremer Norden ausgewiesenen Gebiete weit gehend geteilt. Über die genannten Gebiete hinaus machten einzelne Teilnehmer auf sechs weitere kleinere sozial und/oder städtebaulich problematische Gebiete aufmerksam. So zeigten sich in den folgenden Straßenzügen Grambker Heerstraße/Auf dem Delben (Ortsteil Grambke), An der Beke (Ortsteil Grambke), Vor den Kampen (Ortsteil St. Magnus), Grambker Mühlenstraße (Ortsteil Grohn), Lüssumer Straße (Ortsteil Blumenthal), Scheringerstraße (Ortsteil Blumenthal), Betonstraße (Ortsteil Farge) sowie Am Schützenplatz (Ortsteil Farge) kleinräumige Konzentrationen von Personen mit sozialen Problemen, die weiter beobachtet werden sollten. In der Lindenstraße im Ortsteil Fähr-Lobbendorf bestünden deutliche Probleme des Einzelhandels. Zudem existierten an der Ecke Lindenstraße/Löhstraße mehrere Wohnblöcke, in denen viele Personen mit sozialen Problemen wohnten. Die negative Situation werde insbesondere auch durch die Bewohner eines privat geführten Wohnheims in der Straße An der Lobbendorfer Mühle beeinträchtigt.

Regionalkonferenz West:

Eine Diskussion der städtebaulichen und sozialen Problematik von Gebieten im Bremer Westen zeigte eine generelle Übereinstimmung mit den bisherigen Ergebnissen der Datenanalyse und den Interviews. Allerdings wird die Situation im Gebiet Steffensweg als weniger sozial problematisch eingeschätzt. Somit bestehe für dieses Gebiet kein akuter

Handlungsbedarf. Aufgrund des zu erwartenden Generationenwechsels sollte das Gebiet aber weiter beobachtet werden. Entgegen der Einschätzung der in den Interviews befragten Experten wird die Situation im einem Hochhauskomplex in der Almatastraße als durchaus sozial problematisch eingestuft. Nach Prüfung durch das Sozialressort, so einzelne Teilnehmer der Konferenz, sollten hier soziale Maßnahmen erfolgen. Die Problematik in der Wohnanlage Wohlers Eichen wird als so gravierend eingeschätzt, dass eine angedachte Absenkung der finanziellen Förderung des Schwerpunktgebiets nicht infrage komme.

Regionalkonferenz Mitte/Ost:

Auch im Rahmen der Regionalkonferenz Mitte/Ost kam es zu einer weit gehenden Zustimmung bezüglich der Einschätzung von sozial und/oder städtebaulich problematischen Gebieten. Angemerkt wurde, dass sich in einem Wohnkomplex in der Heinrich-Hertz-Straße (Ortsteil Radio Bremen) seit längerem eine sozial problematische Entwicklung der Konzentration von kinderreichen Familien mit Migrationshintergrund und eine hohe Falldichte im Sozialdienst "Junge Menschen" sowie im Bereich "Hilfe zur Erziehung" zeigten. Der Wohnkomplex befände sich im Besitz der bbg-Beamten Grundbesitz GmbH.

Aufgrund der weiterhin bestehenden deutlichen sozialen Problemlage in Blockdiek, so der Einwand einzelner Teilnehmer, sollte die Stabilisierungsphase abgebrochen werden und eine Wiederaufnahme in die volle Förderung der Programme WiN/Soziale Stadt erfolgen. Zudem mache es die soziale Problematik in der Neuen Vahr erforderlich, dieses Programmgebiet finanziell stärker zu fördern, als dies bisher der Fall sei. Es wurde weiterhin betont, dass die Quartiere Sebaldsbrücker Bahnhof und Am Sacksdamm in die Programmaktivitäten des Quartiersmanagements Hemelingen einbezogen werden sollten.

Regionalkonferenz Süd:

Die Einschätzung von sozial und/oder städtebaulich problematischen Gebieten im Bremer Süden wurde von den Teilnehmern der Regionalkonferenz geteilt. Angemerkt wurde, dass die Situation in der Langemarckstraße nicht nur in Teilen, sondern insgesamt als kritisch zu werten sei. So würden sich massive Probleme des Einzelhandels und deutliche kleinräumige Konzentrationen von sozialen Problemgruppen ergeben. Im Rahmen einer Sanierung der Ortsteile Hohentor/Alte Neustadt sollte die Langemarckstraße beidseitig in die Maßnahmen einbezogen werden.

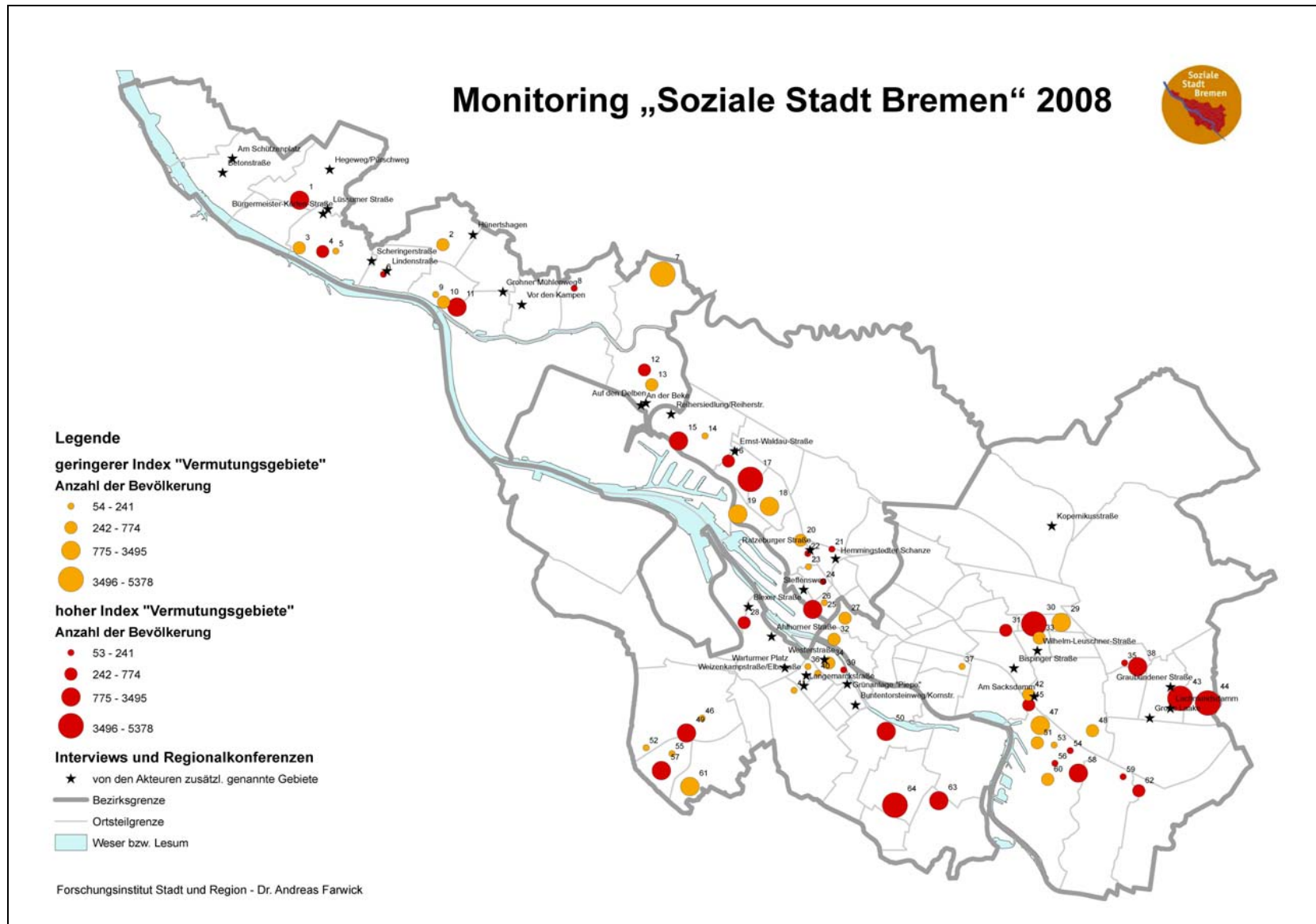
Als Ergebnis der Interviews sowie der erfolgten Rückkopplung in der Zentral-AG und in den Regionalkonferenzen wurden insgesamt 32 als problematisch eingestufte Gebiete zusätzlich zu den bisher über die quantitativen Analysen ausgewiesenen Gebiete genannt (vgl.

Tabelle 4). Zwölf dieser neu ausgewiesenen Gebiete befinden sich im Bremer Norden, fünf Gebiete im Bremer Westen, sieben Gebiete im Bremer Osten und acht Gebiete im Bremer Süden. Diese Vermutungsgebiete sind in der Karte 5 zusätzlich zu den bereits bestehenden Vermutungsgebieten in Form von schwarzen Sternchen gekennzeichnet. Die Zahl der als sozial und/oder städtebaulich problematisch gewerteten Gebiete erhöht sich damit auf 96.

Tabelle 4: Im Verlauf der Interviews sowie innerhalb der Regionalkonferenzen als sozial und/oder städtebaulich problematisch genannte Gebiete

Nr.	Gebiet	Ortsteil	Region
70	Hegeweg/Pürschweg	Lüssum-Bockhorn	Nord
71	Bürgermeister-Kürten-Straße	Blumenthal	Nord
72	Lüssumer Straße	Blumenthal	Nord
73	Scheringerstraße	Blumenthal	Nord
74	Betonstraße	Farge	Nord
75	Am Schützenplatz	Farge	Nord
76	Lindenstraße	Fähr-Lobbendorf	Nord
77	Hünertshagen	Aumund-Hammersbeck	Nord
78	Grohner Mühlenweg	Grohn	Nord
79	An der Beke	Grambke	Nord
80	Auf den Delben	Grambke	Nord
81	Vor den Kampen	St. Magnus	Nord
82	Ernst-Waldau-Straße	Ohlenhof	West
83	Reihersiedlung/Reiherstr.	Oslebshausen	West
84	Ratzeburger Straße	Osterfeuerberg	West
85	Hemmingstedter Schanze	Osterfeuerberg	West
86	Steffensweg	Steffensweg	West
87	Kopernikusstraße	Lehesterdeich	Ost
88	Wilhelm-Leuschner-Straße	Neue Vahr Südwest	Ost
89	Bispinger Straße	Gartenstadt Vahr	Ost
90	Graubündener Straße	Ellenerbrok-Schevemoor	Ost
91	Lachmundsdamm	Ellenerbrok-Schevemoor	Ost
92	Große Laake	Ellenerbrok-Schevemoor	Ost
93	Am Sacksdamm	Sebaldsbrück	Ost
94	Grünanlage "Piepe"	Alte Neustadt	Süd
95	Weizenkampstraße/Elbstraße	Hohentor	Süd
96	Langemarckstraße	Neustadt/Hohentor	Süd
97	Westerstraße	Alte Neustadt	Süd
98	Buntentorsteinweg/Kornstr.	Südvorstadt	Süd
99	Wartumer Platz	Woltmershausen	Süd
100	Blexer Straße	Woltmershausen	Süd
101	Ahlhorner Straße	Woltmershausen	Süd

Karte 5: Lage aller durch das Monitoring erfasster Gebiete



5. Empfehlungen

Auf der Basis der bisher zusammengetragenen Informationen ist es nunmehr möglich, eine Gesamtbewertung der Situation sozial und/oder städtebaulich problematischer Gebiete in der Stadt Bremen vorzunehmen und Empfehlungen über notwendige Interventionsmaßnahmen auszusprechen.

Hinsichtlich der Art der Intervention wird von einem abgestuften Verfahren ausgegangen, bei dem alle Informationen – sowohl die quantitativen Angaben zum Ausmaß der vermuteten Problematik (über den Index „Vermutungsgebiete“) sowie zur Größe des Gebiets (Anzahl der im Gebiet lebenden Bewohner) als auch die Einschätzung der in den Interviews sowie in der Zentral-AG und den Regionalkonferenzen befragten Akteure – eingehen. Die Tabelle 5 beschreibt die einzelnen Interventionsstufen nach Art des Gebietstyps:

Tabelle 5: Abgestufte Vorgehensweise im Hinblick auf Interventionen

Gebietstyp	Interventionsart
kleine unauffällige Gebiete	keine Intervention
kleinere Gebiete mit unklarer Problematik	weitere Beobachtung durch das Monitoring
kleinere Gebiete mit zunehmender Problematik	Bedarfsprüfung durch Ressorts und ggf. Intervention
große Gebiete mit hoher Problematik	WiN/Soziale Stadt – Stadterneuerung

Demnach soll in kleineren, quantitativ ausgewiesenen Gebieten, die aber von den Akteuren innerhalb der Interviews sowie von den Teilnehmern der Zentral-AG sowie der Regionalkonferenzen entweder nicht genannt oder als unproblematisch eingestuft wurden, keine Intervention erfolgen. Gebiete, die sich durch eine eher kleinräumige Konzentration sozial problematischer Bevölkerungsgruppen mit einer noch unklaren Problematik auszeichnen, sollen im Rahmen eines zukünftigen Monitorings genauer beobachtet werden. Falls sich diese Gebiete negativ entwickeln, ist ressortspezifisch zu überprüfen, inwieweit Handlungsbedarf besteht. In kleineren und mittleren Gebieten, in denen eine zunehmende Problematik beobachtet wird, sollte demgegenüber umgehend eine Bedarfsprüfung durch entsprechende Ressorts und gegebenenfalls eine Intervention erfolgen. In großen Gebieten mit einer deutlich ausgeprägten Problematik sollte durch die Programme „Wohnen in Nachbarschaften“ und „Soziale Stadt“ bzw. durch Maßnahmen der Stadterneuerung interveniert werden.

5.1 Intervention durch die Programme „Wohnen in Nachbarschaften“ und „Soziale Stadt“ bzw. Maßnahmen der Stadterneuerung

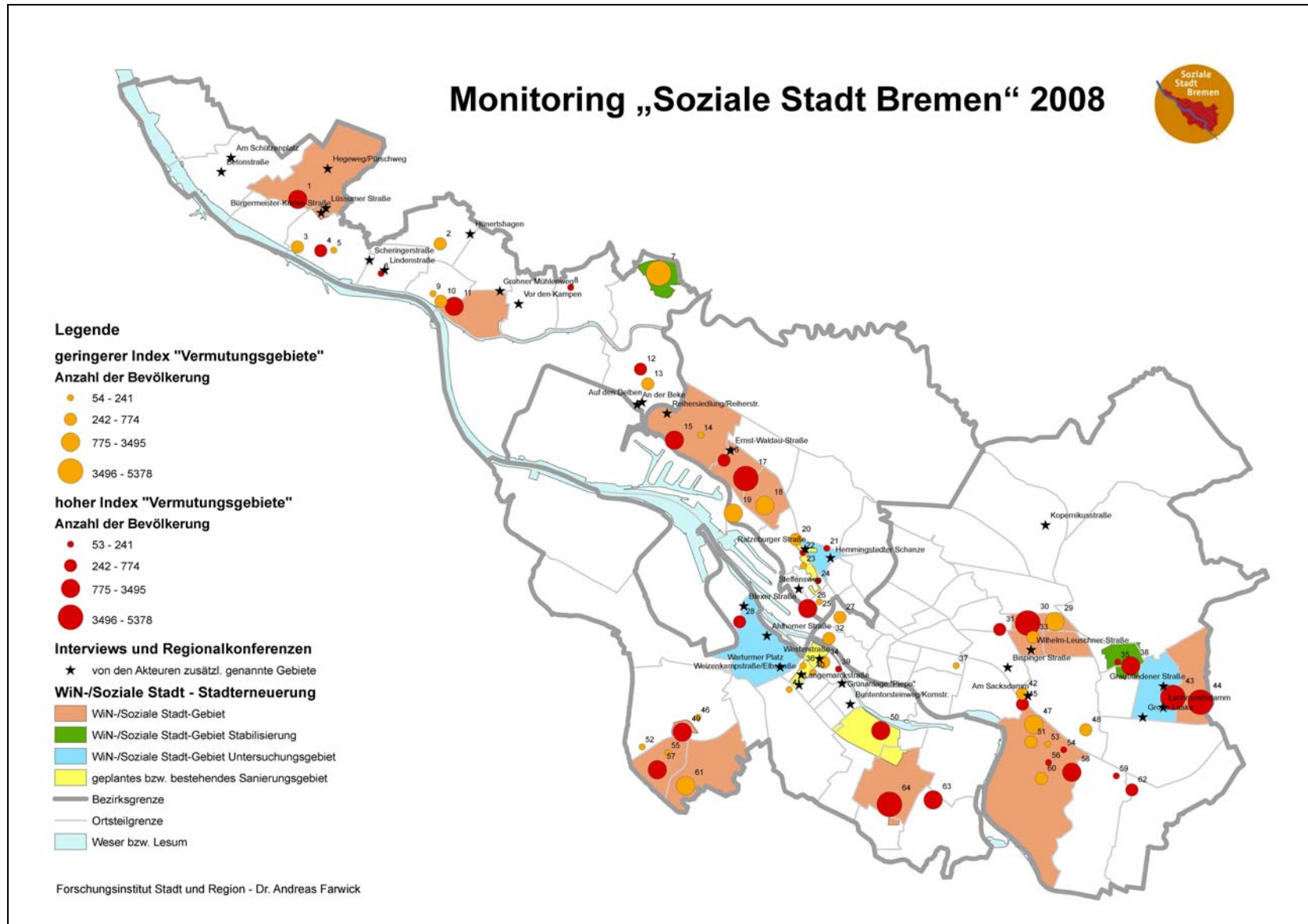
Zu den großen Gebieten mit einer sozialen und/oder städtebaulichen Problematik zählen die in der Tabelle 6 ausgewiesenen 21 Quartiere.

Tabelle 6: Große Gebiete mit einer deutlichen sozialen Problematik

Nr.	Gebiet	Ortsteil	Programmgebiet (PG)
1	Lüssumer Ring	Lüssum-Bockhorn	PG Lüssum
7	Marßel	Burgdamm	Verstetigungsgebiet
11	Grohner Düne	Grohn	PG Grohner Düne
15	Wohlers Eichen	Oslebshausen	PG Gröpelingen
17	Ohlenhof/Gröpelingen	Ohlenhof/Gröpelingen	PG Gröpelingen
18	Bromberger Str./ Gnesener Str/ Lissaer Str.	Gröpelingen	PG Gröpelingen
19	Lindenhof	Lindenhof	-
26	Bürgermeister-Deichmann-Str.	Utbremen	-
29	Paul-Singer-Str./ Gustav-Radbruch-Str.	Neue Vahr Nord	PG Neue Vahr
30	Wilhelm-Liebknecht-Str.	Neue Vahr Nord	PG Neue Vahr
38	Düsseldorfer Str./ Kölner Str.	Blockdiek	Verstetigungsgebiet
43	Schweizer Viertel/ Hahnenkamp	Ellenerbrok-Schevemoor/ Tenever	Untersuchung
44	Tenever	Tenever	PG Tenever
47	Hemelinger Bahnhofstr./ Diedrich-Wilkens-Str.	Hemelingen	PG Hemelingen
58	Hinter den Ellern	Hemelingen	PG Hemelingen
49	Robinsbalje	Mittelshuchting	PG Huchting
57	Den Haager Str./ Nimweger Str.	Sodenmatt	PG Huchting
61	Amsterdamer Str.	Kirchhuchting	PG Huchting
50	Niedersachsendamm	Huckelriede	Stadterneuerung
63	Martin-Buber-Str.	Arsten	-
64	Kattenturm-Mitte	Kattenturm	PG Kattenturm

Deutlich wird, dass viele der durch das Monitoring ausgewiesenen großen problematischen Gebiete in bereits bestehende bzw. für die nahe Zukunft beschlossene Interventionen im Rahmen der Programme „Wohnen in Nachbarschaften“ und „Soziale Stadt“ bzw. Maßnahmen der Stadterneuerung eingebunden sind (vgl. auch Karte 6). Die Ergebnisse des Monitorings verdeutlichen somit, dass die Programme in den „richtigen“ Gebieten arbeiten.

Karte 6: Zusammenschau der durch das Monitoring erfassten Gebiete mit Interventionsmaßnahmen der Programme WiN/Soziale Stadt sowie der Stadterneuerung



Nicht einbezogen sind lediglich ein Gebiet im Ortsteil Lindenhof, ein Gebiet Bürgermeister-Deichmann-Straße im Ortsteil Utbremen sowie ein Gebiet Martin-Buber-Straße im Ortsteil Arsten. Aufgrund der gravierenden Problemlage und der Größe dieser drei Gebiete wird empfohlen, diese entweder durch eine Ausweitung der Programmaktivitäten räumlich naher Programmgebiete in Form von Schwerpunktgebieten einzubeziehen. Oder es sollte untersucht werden, inwieweit diese Gebiete durch ein neues Programmgebiet WiN/Soziale Stadt bearbeitet werden müssen.

Die ausgeprägte Problemlage in den bisherigen Programmgebieten wird durch die jeweiligen Quartiersmanagements in den Gebieten auf der Grundlage gebietsspezifischer integrierter Handlungskonzepte bearbeitet. Die über die Quartiersmanagements gesteuerten Projektaktivitäten liegen in den folgenden Handlungsfeldern:

- Nachbarschaftliches Zusammenleben;
- Stadtteilkultur, Sport, Freizeit;
- Soziale Infrastruktur;
- Gesundheit;
- Bildung;
- Beschäftigung
- Wirtschaft;
- Wohnen, Wohnumfeld, öffentlicher Raum;
- Umwelt;
- Verkehr;
- Öffentlichkeitsarbeit.

Sie umfassen damit die alltäglichen Wohn- und Lebensbedingungen der Bewohner sowohl auf der materiellen Ebene der gebauten Umwelt sowie der Infrastruktur, der sozialen Ebene der Integration und Partizipation in die sozialen Systeme der Gesellschaft als auch der symbolischen Ebene der Identifikation und des „Identifiziert Werdens“ mit dem Quartier. Deutlich wird der querschnittsorientierte, ressortübergreifende Charakter der Handlungsfelder. Daraus resultiert, dass – über die federführenden Ressorts Bau und Sozialen hinaus – ebenso die Ressorts Bildung, Kultur, Inneres und Wirtschaft bei der Bearbeitung dieser Handlungsbereiche mit einzubeziehen sind.

Im Folgenden werden hinsichtlich des Ausmaßes der Intervention durch die Programme „Wohnen in Nachbarschaften“ und „Soziale Stadt“ bzw. Maßnahmen der Stadterneuerung Empfehlungen gegeben.

Empfehlungen für die bisherigen Programmgebiete

Bei den *bisherigen* Programmgebieten handelt es sich im Einzelnen um: PG Lüssum, PG Grohner Düne, PG Gröpelingen, PG Neue Vahr, PG Tenever, PG Hemelingen, PG Kattenturm und PG Huchting. Diese Programmgebiete beziehen sich im Wesentlichen auf die durch das Monitoring ausgewiesenen großen sozial problematischen Gebiete, schließen aber auch weitere kleinräumigere problembeladene Bereiche ein. Je nach Ausmaß der sozialen und baulichen Lage sowie der Größe der Gebiete werden folgende Empfehlungen gegeben:

- Das Programmgebiet Lüssum umfasst die sozial problematischen Gebiete Lüssumer Ring/Lüssumer Heide, Hegeweg/Pürschweg sowie Bürgermeister-Kürten-Straße und soll aufgrund der weiterhin bestehenden Problemlage (vgl. Kap. 3.1.1) in seinem bisherigen Ausmaß weitergeführt werden. Wir empfehlen daher das Programmgebiet mit einer Basissumme von (gleich bleibend) 100 Prozent zu fördern.
- Das Programmgebiet Grohner Düne erstreckt sich über das Gebiet der gleichnamigen Großwohnanlage. Aufgrund der Abstrahlungseffekte von Problemen im Quartier auf umliegende Gebiete (vgl. Kap. 3.1.1) wird vorgeschlagen, dem Quartiersmanagement die Möglichkeit der Förderung von Projekten und sozialen Einrichtungen zu eröffnen, die in unmittelbarer Nähe zur Grohner Düne im Ortsteil Vegesack liegen (z.B. Gerhard-Rohlf's-Straße, Alte Hafensstraße). Wir empfehlen eine Basisfördersumme des Programmgebiets von (gleich bleibend) 50 Prozent.
- Das Programmgebiet Gröpelingen umfasst bisher die Ortsteile Oslebshausen, Ohlenhof und Gröpelingen mit den zwei Schwerpunktgebieten Stuhmer Straße und Wohlers Eichen. Aufgrund der in den Ortsteilen Gröpelingen, Ohlenhof und Lindenhof zunehmenden sozialen Problematik mit der Gefahr einer sich verstetigenden Abwärtsspirale (vgl. Kap. 3.1.2) sollte eine stärkere Ausweitung der Programmaktivitäten des Schwerpunktgebiets Stuhmer Straße auf die gesamten drei Ortsteile erfolgen. Wir empfehlen daher ein eigenes Programmgebiet Ohlenhof/Gröpelingen auszuweisen, deren Aktivitäten sich auch auf den Ortsteil Lindenhof erstrecken. Gleichzeitig sollte die Problematik im Gebiet Wohlers Eichen durch ein eigenständiges Programmgebiet Oslebshausen bearbeitet werden. Aufgrund des Umfangs der sozialen Probleme und der hohen Zahl der Bewohner der Ortsteile Ohlenhof, Gröpelingen und Lindenhof empfehlen wir für das Programmgebiet Ohlenhof/Gröpelingen eine (aufgestockte) Basisfördersumme von 100 Prozent. Das Programmgebiet Oslebshausen sollte mit einer Basissumme von (gleich bleibend) 50 Prozent gefördert werden.

- Das Programmgebiet Neue Vahr umfasst die durch das Monitoring aufgezeigten sozial problematischen Gebiete Paul-Singer-Straße/Gustav-Radbruch-Straße und Wilhelm-Liebknecht-Straße in der Neuen Vahr Nord sowie die kleineren Gebiete Eduard-Bernstein-Straße/Franz-Mehring-Straße und Wilhelm-Leuschner-Straße in der Neuen Vahr Südwest. Aufgrund der sich verschärfenden sozialen Probleme (vgl. Kap. 3.1.3) und der hohen Einwohnerzahl empfehlen wir eine Förderung mit einer (aufgestockten) Basissumme von 100 Prozent.
- Das Quartiersmanagement des Programmgebiets Tenever bezieht sich in seinen Aktivitäten im Wesentlichen auf die soziale Problematik im Bereich der gleichnamigen Großwohnanlage. Zusätzlich wird seit der Programmevaluation im Jahr 2004 das Gebiet Hahnenkamp als weiteres Schwerpunktgebiet betreut. Im Rahmen der Neuausweisung eines Programmgebiets Ellenerbrok-Schevemoor (siehe unten) wird empfohlen, die weiterhin vorhandene soziale Problematik im Gebiet Hahnenkamp über das neue Quartiersmanagement zu bearbeiten. Aufgrund der unverändert hohen sozialen Problemlage in der Großwohnanlage Tenever (vgl. Kap. 3.1.3) empfehlen wir eine Basisfördersumme von (gleich bleibend) 100 Prozent.
- Das Programmgebiet Hemelingen umfasst die durch das Monitoring aufgezeigten größeren sozial problematischen Gebiete Hinter den Ellern und Angeln sowie Hemelinger Bahnhof/Diedrich-Wilkens-Straße. Darüber hinaus bezieht es die kleineren Problemgebiete Hannoversche Straße/Ringstraße, Baumannstraße/Brüggeweg, Osterhop und Sandhofstraße/Neustadtstraße mit ein. Aufgrund der ansteigenden Problemlagen im Gebiet Hemelinger Bahnhof/Diedrich-Wilkens-Straße sowie der räumlichen Nähe und teilweisen Überschneidung des Gebiets Sebaldsbrücker Bahnhof mit dem Ortsteil Hemelingen wird empfohlen, beide Gebiete zusammengefasst als ein zusätzliches Schwerpunktgebiet – neben den Gebieten Hinter den Ellern und Angeln – in die Programmaktivitäten des Quartiersmanagements einzubeziehen (vgl. Kap. 3.1.3 und Kap. 4). Wir empfehlen eine Basisfördersumme von (gleich bleibend) 50 Prozent.
- Das Programmgebiet Kattenturm bezieht sich im Wesentlichen auf die Großwohnanlage Kattenturm-Mitte. Aufgrund der sozialen Problematik im Gebiet Martin-Buber-Straße (vgl. Kap. 3.1.4) und der räumlichen Nähe zu Kattenturm empfehlen wir den Einbezug dieses Gebiets als ein zweites Schwerpunktgebiet in Form eines Satelliten. Die Basisfördersumme für das Programmgebiet soll aufgrund der unverändert hohen Problemlage (gleich bleibend) 100 Prozent betragen.

- Das Programmgebiet Huchting erstreckt sich über die sozial problematischen Gebiete Robinsbalje, Den Haager Straße/Nimweger Straße sowie Amsterdamer Straße und soll aufgrund der weiter bestehenden gravierenden sozialen Problemlage (vgl. Kap. 3.1.4) in seinem bisherigen Ausmaß weitergeführt werden. Wir empfehlen daher das Programmgebiet mit einer Basissumme von (gleich bleibend) 100 Prozent zu fördern.

Empfehlungen für die Stabilisierungsgebiete

Neben den Programmgebieten bestehen zwei WiN-/Soziale Stadt-Gebiete, die nach der Programmevaluation im Jahr 2004 in eine Stabilisierungsphase mit Hintergrundberatung durch einen Quartiersrat sowie einen Stabilisierungsfonds übergegangen sind. Dies ist zum einen das Gebiet Marßel und zum anderen das Gebiet Blockdick.

- Sowohl die quantitativen als auch die qualitativen Analysen weisen für das Gebiet Marßel eine geringere soziale und bauliche Problematik aus. Daher wird für das Gebiet Marßel vorbehaltlos eine Weiterführung der Stabilisierungsphase empfohlen.
- Für das Gebiet Blockdick zeigt sich dagegen bisher keine klare Verbesserung der Problemlage (vgl. Kap. 3.1.3). Dennoch wird eine Weiterführung der Stabilisierungsphase auch für Blockdick empfohlen. Hierin wird die Chance gesehen, die eingeleiteten Anstrengungen des Ausbaus von nachhaltigen Strukturen der Vernetzung und der gemeinsamen Arbeit der verschiedenen Akteure im Sinne einer Stabilisierung erfolgreich weiterzuführen. Die turnusmäßigen Untersuchungen im Rahmen des Monitorings werden zeigen, inwieweit in Zukunft – über den jetzigen Status Quo hinaus – weiterer Handlungsbedarf besteht.

Empfehlungen für die Untersuchungsgebiete

In weiteren drei WiN-/Soziale Stadt-Gebieten, den Ortsteilen Osterfeuerberg, Woltmershausen sowie Ellenerbrok-Schevemoor wurde ein potenzieller Interventionsbedarf auf der Basis umfassender Untersuchungen durch externe Institute geprüft.

- Aus den Ergebnissen der Untersuchungen ist zu folgern, dass im Ortsteil Ellenerbrok-Schevemoor aufgrund des Ausmaßes der sozialen Problematik und der Größe des Gebiets eine Intervention in Form eines eigenständigen Programmgebiets angezeigt ist.

- In den beiden weiteren Gebieten Osterfeuerberg und Woltmershausen wird die Problemlage als nicht so gravierend eingestuft, als dass mit einer Neuausweisung von Programmgebieten reagiert werden muss. Hier sollte eine Intervention entsprechend der Empfehlungen der jeweiligen Untersuchungen in den zwei Gebieten erfolgen.

Empfehlungen für die Stadterneuerungsgebiete

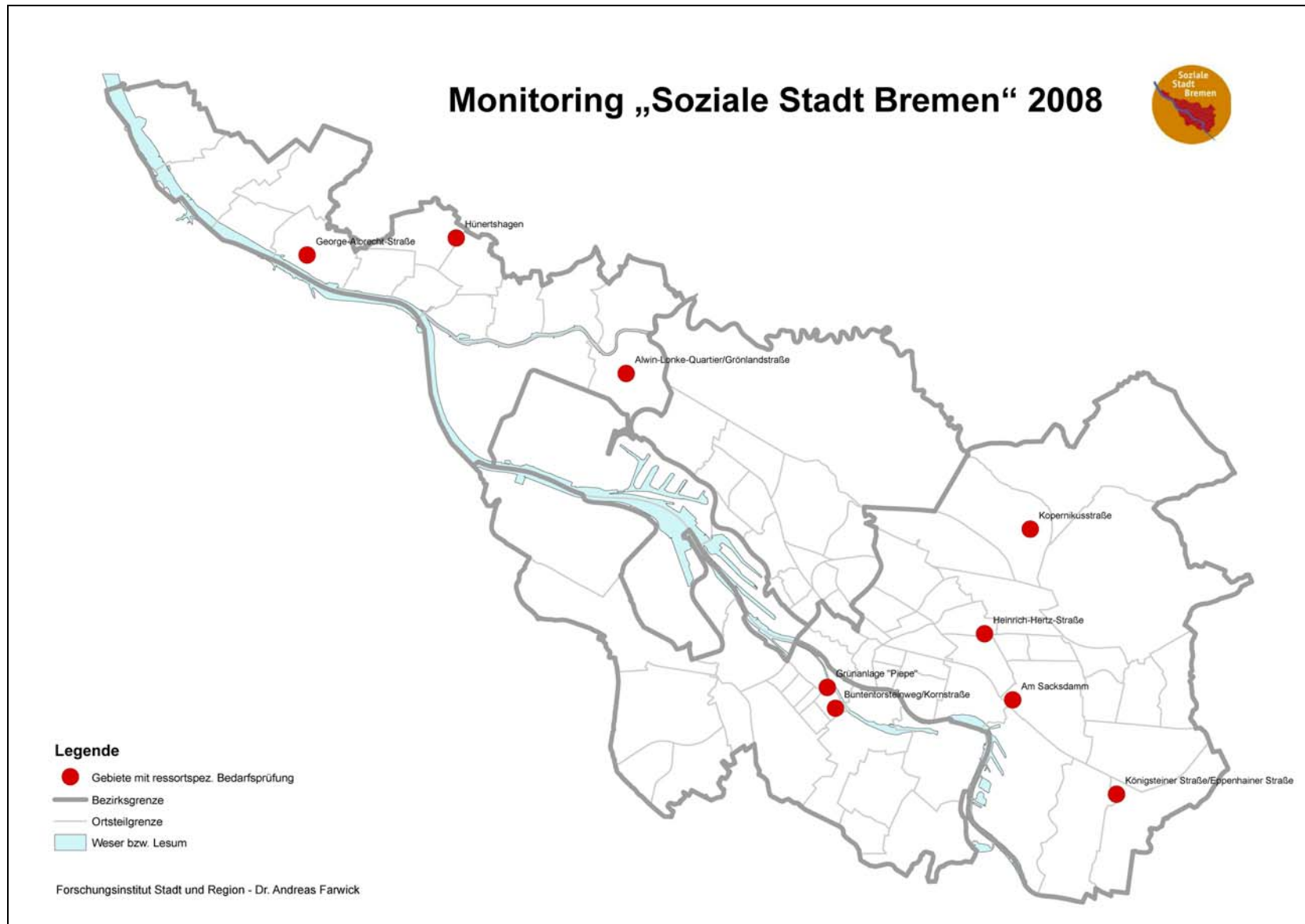
Schließlich bestehen die drei weiteren Gebiete Hohentor, Walle/Westend und Huckelriede, in denen eine städtebauliche Sanierung entweder geplant ist oder bereits unmittelbar bevorsteht.

- Im Falle des Gebiets Hohentor wird aufgrund der deutlichen sozialen Problematik eine Flankierung der städtebaulichen Sanierungsaktivitäten mit sozialen Maßnahmen empfohlen. Dabei sollte der kritischen Situation in der Langemarckstraße Rechnung getragen und diese beidseitig in die Sanierungsmaßnahmen einbezogen werden (vgl. Kap. 4).
- Im Sanierungsgebiet Walle/Westend befindet sich ein sozial problematischer Hochhauskomplex in der Almatastraße (vgl. Kap. 4). Hier soll überprüft werden, inwieweit Maßnahmen im Bereich Soziales ergriffen werden müssen.
- Aufgrund der verstärkten sozialen Probleme im Ortsteil Huckelriede (vgl. Kap. 3.1.4) ist die Neuausweisung eines Programmgebiets Huckelriede angezeigt. Wir empfehlen für dieses neue Programmgebiet als Einstiegsförderung eine Basissumme von 50 Prozent.

5.2 Gezielte Bedarfsprüfung und ggf. ressortspezifische Intervention

Neben den durch das Monitoring ausgewiesenen Gebieten, die im Bereich der Maßnahmen der Programme WiN/Soziale Stadt liegen, bestehen acht Gebiete mit einer hohen sozialen Problematik, die aber kleinräumiger sind und sich daher für eine Intervention in Form einer Ausweisung als Programmgebiet nicht eignen (vgl. Karte 7). In diesen Gebieten soll eine gezielte Bedarfsprüfung einzelner Ressorts und gegebenenfalls eine über die Ressorts koordinierte Intervention stattfinden.

Karte 7: Gebiete mit der Empfehlung einer gezielten Bedarfsprüfung und ggf. ressortspezifischen Intervention



Im Einzelnen handelt es sich um folgende Gebiete:

George- Albrecht-Straße (Ortsteil Blumenthal)

In diesem Gebiet kommt es zu einer ausgeprägten Konzentration von Bevölkerungsgruppen mit einer spezifischen Problemlage wie Alleinerziehende, SGBII-Empfänger und Migranten (Roma-Familien). Aus dieser Konzentration erwachsen gewaltsame Konflikte, Vandalismus und Störungen der umliegenden Nachbarschaft (vgl. Kap. 3.1.1). Daher wird empfohlen, von Seiten der Ressorts Inneres und Soziales zu prüfen, welche Missstände im Einzelnen bestehen, um zielgenau intervenieren zu können. In der Vergangenheit wurde ein Projekt der aufsuchenden Jugendarbeit (Streetworker) durchgeführt, um das Gebiet zu stabilisieren. Hier konnten durchaus Erfolge erzielt werden. Es ist daher zu prüfen, inwieweit ein derartiges Projekt verstetigt werden kann.

Hünertshagen (Ortsteil Aumund-Hammersbeck)

Im Quartier Hünertshagen sind sowohl bauliche als auch soziale Probleme vorzufinden. Die Bewohnerschaft des Gebiets besteht zu einem hohen Anteil aus Migranten mit deutlichen Integrationsdefiziten. Es zeigt sich ein hohes Ausmaß straffälliger Jugendlicher. Der Wohnungsbestand ist durch fehlende Instandhaltung geprägt (vgl. Kap. 3.1.1). Hier sollte eine Arbeitsgruppe aus den Bereichen Bau, Soziales und Inneres überprüfen, inwieweit Maßnahmen zur Verbesserung der Situation ergriffen werden können.

Alwin-Lonke-Quartier/Grönlandstraße (Ortsteil Burg-Grambke)

Im Quartier zeigen sich sowohl gravierende bauliche als auch soziale Probleme. Insgesamt besteht ein sehr hoher Anteil an SGBII-Empfängern sowie an Personen mit Migrationshintergrund. Das nachbarschaftliche Zusammenleben ist durch ein hohes Ausmaß an kultureller Distanz, gewaltsamer Konflikte, Straffälligkeiten und Vandalismus geprägt (vgl. Kap. 3.1.1). Daher sollte durch die Ressorts Bau, Soziales und Inneres eine Bestandsaufnahme der Problembereiche erfolgen, um gegebenenfalls in geeigneter Form intervenieren zu können. Es zeigen sich bereits Aktivitäten verschiedener Akteure im Quartier. Im Sinne einer nachhaltigen Bearbeitung der Problemlagen wird empfohlen, ein Quartiersmanagement zu installieren, das die verschiedensten ressortübergreifenden Aktivitäten zusammenführt und koordiniert.

Kopernikusstraße (Ortsteil Lehesterdeich)

Aufgrund der vorrangig sozialen Problematik im Quartier, die sich durch einen sehr hohen Anteil an jungen Familien, oft mit Migrationshintergrund (Spätaussiedler), eine hohe Falldichte im Sozialdienst „Junge Menschen“ sowie im Bereich „Hilfe zur Erziehung“ und einem hohen Anteil arbeitsloser Bewohner auszeichnet (vgl. Kap. 3.1.3), wird empfohlen, die vom Sozialzentrum Vahr/Schwachhausen/Horn-Lehe im Rahmen des Landesprogramms

LOS (Förderschiene 2) bereits geplanten Projekte, einmal zur Berufsorientierung Jugendlicher und zum anderen zur Orientierung junger, gering qualifizierter Eltern zu unterstützen. Zudem ist zu prüfen, inwieweit durch weitere Projekte aus den Bereichen Soziales, Bildung, Kultur und Sport die Lebenssituation der Jugendlichen (zumeist aus Spätaussiedlerfamilien) weiter verbessert werden kann.

Heinrich-Hertz-Straße (Ortsteil Radio Bremen)

In diesem Quartier bestehen eine sozial problematische Entwicklung der Konzentration von kinderreichen Familien mit Migrationshintergrund und eine hohe Falldichte im Sozialdienst „Junge Menschen“ sowie im Bereich „Hilfe zur Erziehung“ (vgl. Kap. 4). Wir empfehlen zunächst, das vom Sozialzentrum Vahr/Schwachhausen/Horn-Lehe im Rahmen des Programms LOS bereits geplante Projekt zur Elternaktivierung zu unterstützen und gegebenenfalls durch weitere Projekte aus dem Bereich Soziales sowie aus den für Jugendpolitik zuständigen Bereichen Bildung, Kultur und Sport zu flankieren.

Am Sacksdamm (Sebaldsbrück)

Dieses durch ehemalige OPR-Wohnungen geprägte Gebiet zeichnet sich durch einen sehr vernachlässigten Baubestand aus. Die sozial problematischen Bewohner sind sehr stark auf sich bezogen. Insgesamt stellt sich in diesem Quartier ein baulicher und sozialer Interventionsbedarf dar. Die Ressorts Bau und Soziales sollten daher prüfen, welche Maßnahmen zur Verbesserung der Situation ergriffen werden können.

Königsteiner Straße/Eppenhainer Straße (Ortsteil Mahndorf)

In diesem Quartier zeigen sich vor allem soziale Probleme von Jugendlichen (vgl. Kap. 3.1.3). Aus diesem Grunde sollten die Ressorts Soziales und Inneres prüfen, inwieweit Handlungsbedarf besteht. Von der Leitung des Sozialzentrums ist angedacht, den Verein VAJA im Rahmen des Programms LOS mit einer Untersuchung zur sozialen Problematik im Quartier zu beauftragen. Es sollte analysiert werden, inwieweit alle im Handlungsfeld Jugendarbeit zuständigen Akteure aus den Ressortbereichen Soziales, Bildung, Kultur und Sport in mögliche Interventionen einbezogen werden können.

Grünanlage „Piepe“ (Ortsteil Alte Neustadt)

An diesem Ort besteht vor allem das Problem des öffentlichen Alkohol- und Drogenkonsums sowie des Drogenhandels (vgl. Kap. 3.1.4). Hier sollte eine ressortübergreifende Arbeitsgruppen aus den Bereichen Bau, Soziales und Inneres prüfen, welche Strategien zu ergreifen sind, um den Problemen vor Ort im Einzelnen nachhaltig zu begegnen.

Buntentorsteinweg/Kornstraße (Ortsteil Neustadt)

Dieses Quartier ist durch eine Gemengelage aus städtebaulichen, wirtschaftlichen und sozialen Problemen geprägt. So kommt es zu einer deutlichen Konzentration von Bevölkerungsgruppen mit sozialen Problemen. Insbesondere in der stärker verkehrsbelasteten Kornstraße sowie in der Gastfeldstraße konzentrieren sich immer mehr Migrantenhaushalte. Die Einsatzdichte der Familienhilfe ist sehr hoch und es treten vermehrt Probleme mit Drogenabhängigen auf. Als problematisch erweist sich zudem die Situation des Einzelhandels. Immer mehr Geschäfte mit einem qualitativ hochwertigen Angebot müssen schließen (vgl. Kap. 3.1.4). Die Ressorts Bau, Soziales und Wirtschaft sind daher angesprochen, eine Bestandsaufnahme der Problembereiche zu unternehmen, um der sozialen und städtebaulichen Abwärtsentwicklung des Quartiers entgegenzutreten.

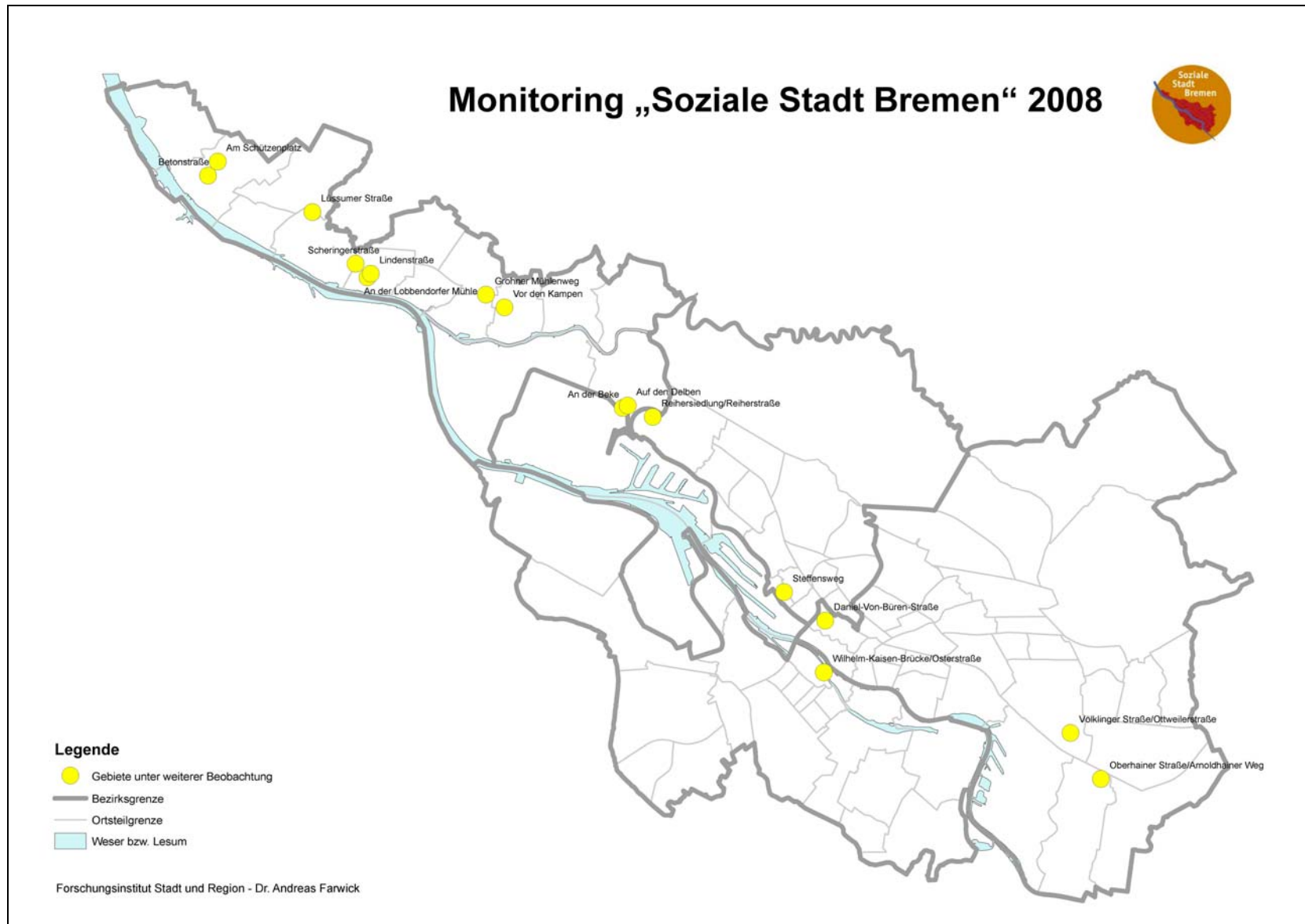
Hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass die Lebenschancen der Bewohner in den genannten kleinräumigeren Wohnbereichen nicht allein durch eine Intervention im näheren Wohnumfeld nachhaltig verbessert werden können, sondern nur – ähnlich wie im Falle der Programmgebiete WiN/Soziale Stadt – durch eine integrierte, ressortübergreifende Agenda der wohnbereichsnahen, ressortspezifischen Einrichtungen und Organisationen.

Ein Schwerpunkt liegt diesbezüglich insbesondere im Bereich der Familien-, Jugend- und Bildungspolitik. So müssen sich die den Quartieren nahe gelegenen Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen auf die besonderen Mehrbedarfe der heranwachsenden Bewohner einstellen. Das Funktionieren der Einrichtungen gerade aus diesen Bereichen hat einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklungschancen und Teilhabemöglichkeiten der nachwachsenden Generation. Gezielte Vernetzungsaktivitäten zwischen den Schulen, den Kitas, den Jugend-, Kultur- und Sozialarbeitern und nicht zuletzt den lokalen Ausländerorganisationen sind diesbezüglich angezeigt. In vielen Fällen leisten auch die örtlichen Polizeidienststellen eine ambitionierte Präventionsarbeit (vgl. das Projekt „Kleine Brüder“, Huckelriede, Kap. 3.1.4). Eine derartige, präventiv wirkende Arbeit sollte durch das zuständige Innenressort ausdrücklich weiter gefördert werden.

5.3 Genauere Beobachtung durch das Monitoring

Neben den zuvor genannten Gebietskategorien bestehen 17 weitere städtische Bereiche, die eine sehr kleinräumige Konzentration problematischer Bevölkerungsgruppen aufweisen, deren Entwicklung bisher aber unklar ist (vgl. Karte 8). Es wird empfohlen, diese Gebiete weiter zu beobachten, um bei einer Verschlechterung der Situation entsprechend Eingreifen zu können.

Karte 8: Gebiete mit der Empfehlung einer genaueren Beobachtung durch das Monitoring



Im Einzelnen handelt es sich um die folgenden Gebiete:

Tabelle 7: Gebiete mit der Empfehlung einer genaueren Beobachtung durch das Monitoring

Nr.	Gebiet	Ortsteil	Region
72	Lüssumer Straße	Blumenthal	Nord
73	Scheringerstraße	Blumenthal	Nord
74	Betonstraße	Farge	Nord
75	Am Schützenplatz	Farge	Nord
6	An der Lobbendorfer Mühle	Fähr-Lobbendorf	Nord
76	Lindenstraße	Fähr-Lobbendorf	Nord
78	Grohner Mühlenweg	Grohn	Nord
79	An der Beke	Grambke	Nord
80	Auf den Delben	Grambke	Nord
81	Auf den Kampen	St. Magnus	Nord
83	Reihersiedlung/Reiherstr.	Oslebshausen	West
86	Steffensweg	Steffensweg	West
27	Daniel-Von-Büren-Straße	Bahnhofsvorstadt	Mitte
89	Bispinger Straße	Gartenstadt Vahr	Ost
48	Völklinger Str./Ottweilerstr.	Sebaldsbrück	Ost
59	Oberhainer Str./Arnoldhainer Weg	Arbergen	Ost
39	Wilhelm-Kaisen-Brücke/Osterstr.	Alte Neustadt	Süd

5.4 Als nicht problematisch eingestufte Gebiete

In den folgenden kleineren, durch die Datenanalyse ausgewiesenen Gebieten, die aber von den interviewten Akteuren sowie innerhalb der Zentral-AG und den Regionalkonferenzen entweder nicht genannt oder aber als unproblematisch eingestuft wurden, ist bisher keine Intervention notwendig. Im Einzelnen handelt es sich um die folgenden Gebiete:

Tabelle 8: Als nicht problematisch eingestufte Gebiete

Nr.	Gebiet	Ortsteil	Region
2	Kaspar-Ohm-Straße	Aumund-Hammersbeck	Nord
3	Fresenbergstr./Bahrsweg	Blumenthal	Nord
5	Lüder-Clüverstr.	Blumenthal	Nord
8	Peenemünder Str.	Lesum	Nord
13	Am Grambker See	Burg-Grambke	Nord
14	Sperberstr./Am Großen Heck	Oslebshausen	West
24	Wittenberger Str.	Westend	West
32	Fischerstr./Geeren	Altstadt	Mitte
37	Biggeweg	Hulsberg	Mitte
42	Kapitän-Lehmann-Ring/ Schütte-Lanz-Straße	Sebaldsbrück	Ost
41	Duisburger Str.	Neuenland	Süd
46	Blanker Hans	Mittelshuchting	Süd
52	Antwerpener Str.	Mittelshuchting	Süd

6 Fazit und abschließende Empfehlungen zur Fortführung des Monitorings "Soziale Stadt Bremen"

Im Verlauf der ersten Durchführung des Monitorings „Soziale Stadt Bremen“ für das Jahr 2008 habe sich die von der AG Stadtmonitoring vorgegebenen Strukturen und Verfahrensweisen (vgl. allgemeiner Teil A) als richtig gewählt und überaus erfolgreich erwiesen. So wurde im Rahmen des kommunikativen Prozesses des Monitorings sowohl von Seiten der Zentral-AG als auch von Seiten der Teilnehmer der Regionalkonferenzen ein großes Maß an Zustimmung für das Verfahren bekundet. Darüber hinaus ergab sich hinsichtlich der Einschätzung der Problematik in bestimmten Teilgebieten der Stadt zwischen den Ergebnissen der Datenanalyse und der Sichtweise der befragten Akteure eine große Übereinstimmung. Es bestätigt sich somit, dass der von der AG Stadtmonitoring auf der Grundlage der drei Leitindikatoren Migrationshintergrund, Einkommensarmut und Sprachkompetenz konzipierte Index „Vermutungsgebiete“ einen hohen Erkenntniswert im Hinblick auf die Identifikation von sozial problematischen Gebieten aufweist.

Der hohe Stellenwert der qualitativen Analysen zeigt sich auch, indem vereinzelte Gebiete, die durch die quantitative Datenanalyse bisher nicht erfasst wurden, aufgrund einer

Benennung durch Akteure zusätzlich in das Blickfeld möglicher Interventionen genommen werden konnten. Das praktizierte Verfahren der Rückkopplung der Ergebnisse im Rahmen der Zentral-AG sowie der Regionalkonferenzen hat über den hohen Grad an Übereinstimmung hinsichtlich der Einschätzung der Problematik in den Gebieten auch eine große Übereinstimmung hinsichtlich der Art der Intervention in den Gebieten bewirkt.

Über die genannten positiven Aspekte hinaus können aus der derzeitigen Praxis heraus zur Fortführung des Monitorings weitere Empfehlungen gegeben werden:

Berücksichtigung der Entwicklungsdynamik in den Gebieten

Aufgrund der Nicht-Verfügbarkeit von Daten und der Tatsache, dass es sich bei dem Monitoring für das Jahr 2008 um einen ersten Durchlauf handelte, konnte der dynamische Aspekt der Entwicklung von Gebieten in der quantitativen Analyse bisher nicht berücksichtigt werden. Für nachfolgende Monitoringdurchgänge ist jedoch zu empfehlen, Zeitreihen über Daten der drei Leitindikatoren sowie des Index „Vermutungsgebiete“ mit einzubeziehen. Die zeitliche Perspektive ermöglicht, nicht nur die soziale Entwicklung von Teilgebieten zu beobachten, sondern sie mit anderen Teilgebieten der Stadt zu vergleichen. Damit kann einerseits festgestellt werden, wie weit sich bestimmte Teilgebiete vom städtischen Durchschnitt entfernen, und andererseits, ob sich bestimmte Entwicklungen im Zeitverlauf verstärken, abschwächen oder gar umkehren.

Wir empfehlen, über die Beobachtung der Veränderung der drei Leitindikatoren sowie des Index „Vermutungsgebiete“ hinaus, weitere Indikatoren der Dynamik von Bevölkerungsveränderungen wie

- das Wanderungsvolumen in Prozent der Einwohner,
- der Wanderungssaldo in Prozent der Einwohner sowie
- der Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren in Prozent der Einwohner unter 6 Jahren (Familienwanderung)

in die Analysen mit einzubeziehen. Eine negative Wanderungsbewegung aus einzelnen Gebieten heraus kann als eine Art Abstimmung über die Wohnqualität von Gebieten „mit den Füßen“ gewertet werden und daher Aufschluss über soziale und/oder städtebauliche Problemlagen geben. Entsprechende Daten können kleinräumig auf der Ebene von Baublöcken über die Einwohnermeldedatei gewonnen werden.

Das Monitoring als abgestuftes Verfahren der laufenden Raubeobachtung

Mithilfe eines Monitoringsystems als laufende städtische Raubeobachtung können zeitnah Veränderungen in der sozialen Zusammensetzung von Teilgebieten der Stadt aufgezeigt werden. Ziel des Verfahrens ist es, Quartiere, in denen sich sozial problematische Entwicklungen vollziehen, *rechtzeitig* zu erkennen, um ggf. adäquat intervenieren zu können, bevor sich eine Abwärtsspirale sozialer und baulicher Problemlagen verselbstständigt. Aus dieser Perspektive heraus ist eine laufende, jährlich stattfindende Berichterstattung durch das Monitoring erforderlich. Das von der AG Stadtmonitoring konzipierte Verfahren zeigt sich aber diesbezüglich als zu komplex und aufwändig, als dass es in einer Abwägung von Kosten und Nutzen sinnvoll in einem jährlichen Turnus durchgeführt werden könnte. Wir empfehlen daher eine abgestufte Verfahrensweise:

- In einem jährlichen Turnus sollte eine quantitative Analyse der sozialen Problematik in Teilgebieten der Stadt Bremen auf der Basis der drei Leitindikatoren Migrationshintergrund, Einkommensarmut und Sprachkompetenz, des Index „Vermutungsgebiete“ sowie von Indikatoren der Dynamik (siehe oben) erfolgen. Die Ergebnisse dieser Analysen sollten in Form einer im Umfang begrenzten qualitativen Befragung von Schlüsselexperten (Ortsamtsleiter/Leiter der Sozialzentren) abgeglichen werden. Durch die jährliche Berichterstattung wird vor allem auch der Situation der Gebiete mit einer sehr kleinräumigen Konzentration problematischer Bevölkerungsgruppen und unklarer Entwicklung Rechnung getragen, die den gegebenen Empfehlungen nach weiter beobachtet werden sollten (vgl. Kap. 5.2). Der kontinuierliche Einbezug der Schlüsselexperten in ein Monitoring trägt überdies zu einer Stärkung eines generellen Dialogs im Hinblick auf die Einschätzung von Interventionsbedarfen im Stadtgebiet von Bremen bei.
- In einem zweijährlichen Turnus sollte das vollständige Monitoringverfahren, welches den bewährten kommunikativen Prozess einer breit angelegten Rückkopplung von Ergebnissen im Rahmen von Regionalkonferenzen mit einschließt, durchgeführt werden.

Insgesamt hat das Monitoring auf eine räumliche Polarisierung sozial schwacher Bevölkerungsgruppen verwiesen, die nach geeigneten, gesamtstädtischen Strategien verlangt, mit deren Hilfe die soziale Situation vieler Haushalte verbessert werden kann. Von Bedeutung ist diesbezüglich, eine Dekonzentration der sozialen Problemdichte einzuleiten und die bestehenden negativen Auswirkungen einer zunehmenden räumlichen Verdichtung von sozialen Problemlagen abzumildern. Die Quartiersentwicklungsprogramme WiN/Soziale Stadt leisten hierzu einen außerordentlich positiven Beitrag. Um auch die

sozialen und städtebaulichen Missstände in kleinräumigeren Teilbereich der Stadt erfolgreich anzugehen, sollten verstärkt vor Ort arbeitende, ressortübergreifende Arbeitsgruppen gebildet werden, die insbesondere im Familien-, Jugend- und Bildungsbereich die Entwicklungschancen und Teilhabemöglichkeiten der nachwachsenden Generation positiv beeinflussen können.

Anhang:

Tabelle 1: Zusammenfassung der Ergebnisse des Monitorings und Empfehlungen

Tabelle 2: Zusammenfassung der durch das Monitoring ausgewiesenen Gebiete
nach Interventionstypen

Monitoring „Soziale Stadt Bremen“ 2008

Frühwarnsystem im Rahmen der Programme „Wohnen in Nachbarschaften/„Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“



Bezirk Nord

	Nr.	Gebiete		Situationsbeschreibung (Interviews und Regionalkonferenzen)	Einschätzung des Status' Bedarf/Entwicklung	Empfehlung
Stadtteil Blumenthal						
Programmgebiet Lüssum						
●	1	Lüssumer Ring	Lüssum- Bockhorn	hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund (kulturell sehr heterogen) hoher Anteil an Transferleistungsbez., Kriminalität, Jugendprobleme, hohe Zahl von Familienfürsorgefällen, fortwährender Zuzug von Problemgruppen (Erstintegrationsgebiet)	durch Quartiersmanagement stabil auf niedrigem Niveau, allerdings zunehmende soziale Polarisierung, daher absehbar dauerhafte Stabilisierung erforderlich	WiN/Soziale Stadt Basisfördersumme: gleich bleibend (bisher 100%)
★	70	Hegeweg/Pürschweg	Lüssum- Bockhorn	hohe Konzentration von Personen mit sozialen Problemen, hohe Zahl an Familienfürsorgefällen	relativ stabile Lage	- Überprüfung 2010 im Rahmen der Programmumsetzung Stadtumbau-West -
★	71	Bürgermeister-Kürten-Straße	Blumenthal	hohe Konzentration von Personen mit sozialen Problemen, hohe Zahl an Familienfürsorgefällen	relativ stabile Lage	
Übrige Gebiete						
●	3	Fresenbergstr./Bahrsweg	Blumenthal	keine Aussage im Interview		-
●	4	George-Albrecht-Str.	Blumenthal	hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund (kulturell sehr heterogen), problematische Roma-Familien, hoher Anteil an Transferleistungsbez., viele Problemfamilien, große Zahl Alleinerziehender, hohe Zahl an Familienfürsorgefällen	Stabilisierung der Verhältnisse durch Streetworker	Gezielte Bedarfsprüfung durch Ressorts und ggf. Intervention
●	5	Lüder-Clüverstr.	Blumenthal	keine Aussage im Interview		-
★	72	Lüssumer Straße	Blumenthal	hoher Anteil an Personen mit sozialen Problemen	sehr kleinräumige Problematik	weiter beobachten
★	73	Scheringstraße	Blumenthal	Konzentration von Personen mit sozialen Problemen	sehr kleinräumige Problematik	weiter beobachten
★	74	Betonstraße	Farge	Konzentration von Personen mit sozialen Problemen	sehr kleinräumige Problematik	weiter beobachten
★	75	Am Schützenplatz	Farge	hoher Anteil an Personen mit sozialen Problemen	sehr kleinräumige Problematik	weiter beobachten

Stadtteil Vegesack						
Programmgebiet Grohner Düne						
●	11	Grohner Düne	Grohn	hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund (kulturell sehr heterogen), kürzlicher Zuzug von problematischen Roma-Familien, hoher Anteil an Transferleistungsbezug	Stabilisierung durch Quartiersmanagement	Einsatz WiN/Soziale Stadt Basisfördersumme: gleich bleibend (bisher 50 %)
●	9	Gerhard-Rohlf's-Str.	Vegesack	leichte Konzentration von Personen mit sozialen Problemen	unauffällig	Einbeziehung für Fördermöglichkeit der von Grohner Düne-
●	10	Alte Hafenstr.	Vegesack	leichte Konzentration von Personen mit sozialen Problemen	unauffällig	Kindern/Jugendlichen besuchten Einrichtungen
Übrige Gebiete						
●	2	Kaspar-Ohm-Straße	Aumund-Hammersbeck	leichte Konzentration von Personen mit sozialen Problemen	unauffällig	-
●	6	An der Lobbendorfer Mühle	Fähr-Lobbendorf	Konzentration alleinstehender Personen mit soz. Problemen (Alkohol bzw. Drogensucht) in privat geführtem (Baracken)-heim	sehr kleinräumige Problematik	weiter beobachten
★	76	Lindenstraße	Fähr-Lobbendorf	Problematische Situation des Einzelhandels; negative Ausstrahlungseffekte des Gebiets Nr.6		weiter beobachten
★	77	Hünertshagen	Aumund-Hammersbeck	hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund, hoher Anteil an Transferleistungsbez., Jugendproblematik (Jugendgerichtshilfefälle), Familienproblematik, schlechter baulicher Zustand der Gebäude	Zuspitzung der Probleme, Gefahr des völligen Abrutschens des Quartiers	Gezielte Bedarfsprüfung durch Ressorts und ggf. Intervention
★	78	Grohner Mühlenweg	Grohn	Konzentration von Personen mit sozialen Problemen	sehr kleinräumige Problematik	weiter beobachten

Stadtteil Burglesum						
Programmgebiet Marßel						
●	7	Marßel	Burgdamm	hoher Anteil an Transferleistungsbez., hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund (vor allem Aussiedler), Jugendproblematik	stabile Lage	Stabilisierung durch Hintergrundberatung des Quartiersrates, Bewohner- und Stabilisierungsfonds
		Übrige Gebiete				
●	12	Alwin-Lonke-Straße/ Grönlandstr.	Burg-Grambke	hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund, Jugendkriminalität, baulicher Verfall, Vandalismus	deutliche Zuspitzung der baulichen und sozialen Problematik	Gezielte Bedarfsprüfung durch Ressorts und ggf. Intervention
●	13	Am Grambker See	Burg-Grambke	ehemalige Überlasthäuser, jetzt vermietet	unauffällig	-
★	79	An der Beke		hoher Anteil an Personen mit sozialen Problemen	sehr kleinräumige Problematik	weiter beobachten
★	80	Auf den Delben	Burg-Grambke	Konzentration von Personen mit sozialen Problemen	sehr kleinräumige Problematik	weiter beobachten
●	8	Peenemünder Straße.	Lesum	aufgelöstes Asylbewerberheim	unauffällig	-
★	81	Vor den Kampen	St. Magnus	Konzentration von Personen mit sozialen Problemen	sehr kleinräumige Problematik	weiter beobachten

Bezirk West

	Nr.	Gebiete		Situationsbeschreibung (Interviews und Regionalkonferenzen)	Einschätzung des Status' Bedarf/Entwicklung	Empfehlung
Stadtteil Gröpelingen						
Programmgebiet Gröpelingen/Ohlenhof						
●	17	Ohlenhof/Gröpelingen	Ohlenhof/ Gröpelingen	Negative Veränderung der Sozialstruktur und Zunahme sozialer Probleme, hohe Fluktuation und selektive Migration (Mittelschichten ziehen fort), weiterhin großes Problem der Integration von Migranten, zunehmend fundamentalistische Strömungen unter den Migranten, weiterhin Problem des OPR-Wohnungsbestands in der Stuhmer Str. und Klitzenburg	zunehmende Problematik, laufende Abwärtsspirale	WiN/Soziale Stadt Basisfördersumme: aufgestockt 100% (bisher 50 %)
●	18	Bromberger Str./ Gnesener Str/ Lissaer Str.	Gröpelingen	hoher Anteil an Personen mit sozialen Problemen, Alkoholkonsum im Grünzug	zunehmende Problematik	
●	16	Axstedter Str.	Ohlenhof			
★	82	Ernst-Waldau-Straße	Ohlenhof	Konzentration von Personen mit sozialen Problemen; hoher Anteil an Bev. mit Migrationshintergrund, Jugendkonflikte	zunehmende Problematik	
●	19	Lindenhof	Lindenhof	Konzentration von Personen mit sozialen Problemen, hoher Anteil an Bev. mit Migrationshintergrund	Entwicklung ist nach der Sanierung unklar	Einbeziehung in WiN/Soziale Stadt – Programmgebiet Gröpelingen/Ohlenhof
Programmgebiet Oslebshausen						
●	15	Wohlers Eichen	Oslebshausen	hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund; hoher Anteil an Transferleistungsbez.	Situation aufgrund des Quartiersmanagements stabil	WiN/Soziale Stadt Basisfördersumme: gleich bleibend (bisher 50%)

Übrige Gebiete						
●	14	Sperberstr./ Am Großen Heck	Oslebshausen	keine Aussage im Interview		-
★	83	Reihersiedlung/ Reiherstraße	Oslebshausen	Konzentration von Personen mit so- zialen Problemen durch OPR- Wohnungen	Entwicklung unklar	weiter beobachten
Stadtteil Walle						
Untersuchungsgebiet Osterfeuerberg						
●	21	Dithmarscher Freiheit	Osterfeuerberg	vereinzelte Häuser mit Problemgrup- pen, Alkoholproblematik, Nachbar- schaftskonflikte	zunehmende Problematik	
★	84	Ratzeburger Straße	Osterfeuerberg	problematischer Bestand an OPR- Wohnungen	zunehmende Problematik	WiN/Soziale Stadt Untersuchungsgebiet: Intervention nach Empf. der Untersuchung
★	85	Hemmingstedter Schanze	Osterfeuerberg	vereinzelte Häuser mit Problemgrup- pen, Alkoholproblematik, Verwahrlo- sung, Nachbarschaftskonflikte	zunehmende Problematik	
★	86	Steffensweg	Steffensweg	baulicher und sozialer Abstieg durch Generationenwechsel bei unattrakti- vem Wohnungsbestand ist zu be- fürchten	bisher nicht problematisch	weiter beobachten
●	25	Landwehrstr./Hegemannstr.	Utbremen	hoher Anteil an Problemgruppen	zunehmende Problematik	Interventionsbedarfe prüfen: Untersuchungsgebiet 2009
●	26	Bürgermeister-Deichmann- Str.	Utbremen	Konzentration von Problemgruppen	zunehmende Problematik	
●	20	Almatastraße	Walle	Konzentration von Problemgruppen	anhaltende soziale Problematik	Sanierungsgebiet „Waller Heer- straße“ seit 2002 Überprüfung inwieweit flankierende soziale Maßnahmen in der Almatastr. notwendig sind
●	22	Lauenburger Straße	Walle			
●	23	Helgolander Str./Gerdstr.	Westend			
●	24	Wittenberger Str.	Westend	keine Aussage im Interview		-

Bezirk Mitte/Ost

	Nr.	Gebiete		Situationsbeschreibung (Interviews und Regionalkonferenzen)	Einschätzung des Status' Bedarf/Entwicklung	Empfehlung
Stadtteil Mitte						
●	32	Fischerstr./Geeren	Altstadt	keine Aussage im Interview		-
●	27	Daniel-Von-Büren-Str./ Breitenweg	Bahnhofsvor- stadt	Beobachtung einer Konzentration von Problemgruppen	zunehmende soziale Problematik auf niedrigem Niveau	weiter beobachten
Stadtteil Östliche Vorstadt						
●	37	Biggeweg	Hulsberg	bisher nicht problematisch		-
Stadtteil Schwachhausen						
●	31	Heinrich-Hertz-Str.	Radio Bremen	Konzentration von Problemgruppen, hoher Anteil kinderreicher Familien mit Migrationshintergrund	zunehmende Problematik	Gezielte Bedarfsprüfung durch Ressorts und ggf. Intervention
Stadtteil Horn-Lehe						
★	87	Kopernikusstraße	Lehesterdeich	hoher Anteil an Personen mit Migrati- onshintergrund (vor allem Aussied- ler), Hohe Fallzahlen bei der Jugend- hilfe	anhaltende soziale Problematik, insbesondere bei Jugendlichen	gezielte Bedarfsprüfung durch Res- sorts und ggf. Intervention; bereits genannt: LOS-Projekte zur Erzie- hungshilfe, Übergang Schule-Beruf
Stadtteil Vahr						
Programmgebiet Neue Vahr						
●	29	Paul-Singer-Str./ Gustav-Radbruch-Str.	Neue Vahr Nord	hoher Anteil an Transferleistungs- bez., hoher Anteil an Personen mit Migrati- onshintergrund (vor allem Aussied- ler), hohe Zahl an Familienhilfefällen, Jugendproblematik, neuerdings Zu- wanderung von afrikanischen Migran- ten	Verschlechterung der sozialen Situ- ation, daher weiterhin vorhandene soziale Probleme insbesondere im Bereich der Integration von Aussiedlern	WiN/Soziale Stadt Basisfördersumme: aufgestockt 100% (bisher 50 %)
●	30	Wilhelm-Liebknecht-Str.	Neue Vahr Nord	siehe Nr. 29	siehe Nr. 29	
●	33	Eduard-Bernstein- Str./Franz-Mehring-Str.	Neue Vahr Süd- west			
★	88	Wilhelm-Leuschner-Straße	Neue Vahr Süd- west	öffentlicher Alkoholkonsum und Van- dalismus von Jugendlichen		

Übrige Gebiete						
★	89	Bispinger Straße	Gartenstadt Vahr	Neuerdings deutliche Sprachprobleme durch Migranten in der Kita, hoher Anteil an türkischen Migranten	unklar	weiter beobachten
Stadtteil Osterholz						
Programmgebiet Tenever						
●	44	Tenever	Tenever	hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund (kulturell sehr heterogen), hoher Anteil an Transferleistungsbez., Problembereiche sind neuerdings die Neuwieder Str. 1 und 3 wegen wenig sozial ausgewogener Vermietungspraxis des Eigentümers	durch Quartiersmanagement stabil auf niedrigem Niveau	WiN/Soziale Stadt Basisfördersumme: gleich bleibend (bisher 100%)
Untersuchungsgebiet Ellenerbrok-Schevemoor						
●	43	Schweizer Viertel/ Hahnenkamp	Ellenerbrok- Schevemoor/ Tenever	hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund, hoher Anteil an Transferleistungsbez.	Zunehmende soziale Problematik	WiN/Soziale Stadt Untersuchungsgebiet: Empf. der Neuausweisung als Programmgebiet
★	90	Graubündener Straße		hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund, hoher Anteil an Transferleistungsbez.	Zunehmende soziale Problematik	
★	91	Lachmundsdamm/ Luzerner Straße		hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund, hoher Anteil an Transferleistungsbez.	Zunehmende soziale Problematik	
★	92	Große Laake	Ellenerbrok- Schevemoor	Konzentration von Problemgruppen, OPR-Wohnungen, baulicher Substandard	keine Einschätzung	
Programmgebiet Blockdick						
●	35	Max-Säume-Str.	Blockdick	hoher Anteil an Transferleistungsbezug, hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund, hohe Zahl an Jugendgerichtshilfefällen, hohes Ausmaß an Jugendgewalt, keine selbsttragenden Strukturen vorhanden	stabil auf niedrigem Niveau, keine Verbesserung der Situation	WiN/Soziale Stadt Stabilisierung durch Hintergrundberatung des Quartiersrates, Bewohner- und Stabilisierungsfonds
●	38	Düsseldorfer Str./ Kölner Str.	Blockdick	siehe Nr. 35	siehe Nr. 35	

Stadtteil Hemelingen

Programmgebiet Hemelingen

●	47	Hemelinger Bahnhofstr./ Diedrich-Wilkens-Str.	Hemelingen	hoher Anteil an Transferleistungs- bez., hoher Anteil an Pers. mit Migra- tionshintergrund, Drogenproblematik, z.T. baul. Verfall, Mix aus Verkehrs-, Lärm- u. Industriebelastung, Wegbre- chender Einzelhandel	anhaltender sozialer Abstieg des Quartiers, deutlicher Zuzug von türkischen Migranten	WiN/Soziale Stadt Basisfördersumme: gleich bleibend (bisher 50%)
●	51	Hannoversche Str./Ringstr.	Hemelingen			
●	53	Baumannstr./Brüggeweg	Hemelingen			
●	54	Osterhop	Hemelingen	hoher Anteil an schlecht integrierten Migranten		
●	56	Sandhofstr./Neustadtstr.	Hemelingen			
●	58	Hinter den Ellern	Hemelingen	hoher Anteil an Personen mit sozia- len Problemen	kaum pos. Veränderung der Sozial- struktur; stabil, jedoch Gefahr der Verschlechterung der Situation nach Verkauf der Bremischen, neue wenig behutsame Vermietungs- praxis	
●	60	Angeln	Hemelingen	siehe Nr. 58, Problematik auffälliger Jugendlicher	siehe Nr. 58	

Übrige Gebiete

●	42	Kapitän-Lehmann-Ring/ Schütte-Lanz-Straße,	Sebaldsbrück	keine Aussage im Interview		-
★	93	Am Sacksdamm	Sebaldsbrück	hohe Konzentration von Personen mit sozialen Problemen, Problem der schlechten baulichen Substanz der OPR-Wohnungen,		Gezielte Bedarfsprüfung durch Ressorts und ggf. Intervention
●	45	Sebaldsbrücker Bahnhof	Hemelingen/Hastedt/Sebaldsbrück	hoher Anteil schlecht integrierter Migranten (aus dem arabischen Raum), Jugenddelinquenz, Probleme mit sehr jungen Familien, Multiproblemfamilien, Nachbarschaftskonflikte, minderwertige Bausubstanz, Drogenproblematik	anhaltender sozialer Abstieg des Quartiers	Gezielte Ressortintervention nach Prüfung der Bedarfe/Einbezug in Programmgebiet Hemelingen?
●	48	Völklinger Str./Ottweilerstr.	Sebaldsbrück	bisher keine detaillierten Informationen		weiter beobachten
●	59	Oberhainer Str./ Arnoldhainer Weg	Arbergen	Konzentration von Personen mit sozialen Problemen, Probleme mit Jugendlichen	kleinräumige Problematik	weiter beobachten
●	62	Königsteiner Str.	Mahndorf	hoher Anteil an Transferleistungsbez., hoher Anteil an Pers. mit Migrationshintergrund (v.a. Aussiedler), Jugendprobleme, Rechtsradikalismus	stabil durch Jugendarbeit VAJA	gezielte Ressortintervention nach Prüfung der Bedarfe, bereits genannt: LOS-Projekt (Untersuchungsphase durch VAJA)

Bezirk Süd

	Nr.	Gebiete		Situationsbeschreibung (Interviews und Regionalkonferenzen)	Einschätzung des Status' Bedarf/Entwicklung	Empfehlung
Stadtteil Neustadt						
●	34	Langemarckstr./ Große Annenstr.	Alte Neustadt	baulicher Zustand und Struktur des Einzelhandels beidseitig problematisch, Konzentration von Problemgruppen	sehr kleinräumige soziale Problematik	Einbezug in das geplante Sanierungsgebiet Hohentor/ Alte Neustadt Flankierung durch soziale Maßnahmen
●	39	Wilhelm-Kaisen-Brücke/ Osterstr.	Alte Neustadt	hoher Anteil an Personen mit sozialen Problemen, viele Straftäter, hohe Fluktuation	zunehmende Problematik, jedoch auf einzelnes Haus beschränkt	weiter beobachten
★	94	Grünanlage „Piepe“	Alte Neustadt	Problem des Alkohol- und Drogenkonsums im öffentlichen Raum	zunehmende Problematik	gezielte Bedarfsprüfung durch Ressorts und ggf. Intervention
Geplantes Sanierungsgebiet Hohentor/Alte Neustadt						
●	36	Neckarstr.	Hohentor	baulicher Verfall und sozialer Abstieg des Quartiers, Zunahme von afrikanischen Migranten, hohe Zahl an Familienhilfefällen, Prostitution	zunehmende Problematik	Hohentor: Geplantes Sanierungsgebiet, Flankierung durch soziale Maßnahmen
★	95	Weizenkampstraße/ Elbstraße	Hohentor	siehe Nr. 36	siehe Nr. 36	
★	96	Langemarckstraße	Hohentor/ Neustadt	baulicher Zustand und Struktur des Einzelhandels beidseitig problematisch	zunehmende Problematik	
★	97	Westerstraße	Alte Neustadt	baulicher Verfall und sozialer Abstieg des Quartiers, Zunahme von afrikanischen Migranten	zunehmende Problematik	
Geplantes Sanierungsgebiet/WiN-/Soziale Stadt – Gebiet Huckelriede						
●	50	Niedersachsendamm	Huckelriede	hoher Anteil an Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Problematik der Integration von Migranten, Jugendprobleme, Jugendgewalt, Gangbildung	zunehmende Problematik	geplantes Sanierungsgebiet WiN/Soziale Stadt Basisfördersumme: 50% (Einstiegsförderung) Intervention bisher: Projekt „Kleine Brüder“ in Zusammenarbeit mit der Polizei

●	41	Duisburger Str.	Neuenland	keine Problematik		-
●	40	Langemarckstr./Lahnstr.	Neustadt	baulicher Zustand und Struktur des Einzelhandels beidseitig problematisch, Konzentration von Problemgruppen	sehr kleinräumige soziale Problematik	Einbezug in das geplante Sanierungsgebiet Hohentor/ Alte Neustadt Flankierung durch soziale Maßnahmen
★	98	Buntentorsteinweg/Kornstr.	Südvorstadt	hoher Anteil an Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Konzentration von Personen mit soz. Problemen, hohe Zahl an Familienhilfefällen, Wegbrechen des Einzelhandels	zunehmende Problematik	gezielte Bedarfsprüfung durch Resorts und ggf. Intervention
Stadtteil Obervielland						
Programmgebiet Kattenturm						
●	64	Kattenturm-Mitte	Kattenturm	hoher Anteil an Transferleistungsbez., hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund, Jugendprobleme, jugendliche Intensivtäter	wellenförmige Entwicklung, derzeit stabile Lage durch Quartiersentwicklungsprogramme	WiN/Soziale Stadt Basisfördersumme: gleich bleibend (bisher 100%)
●	63	Martin-Buber-Str.	Arsten	hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund (vor allem Aussiedler), Alkoholprobleme, Jugendprobleme		Prüfung des Einbezugs in das Programmgebiet Kattenturm
Stadtteil Huchting						
Programmgebiet Huchting						
●	61	Amsterdamer Str.	Kirchhuchting	hoher Anteil an Transferleistungsbez., hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund, Jugendprobleme, jugendliche Intensivtäter	wellenförmige Entwicklung, derzeit stabile Lage durch Quartiersentwicklungsprogramme	WiN/Soziale Stadt Basisfördersumme: gleich bleibend (bisher 100%)
●	49	Robinsbalje	Mittelshuchting	hoher Anteil an Transferleistungsbez., hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund	deutliche Zunahme sozialer Probleme durch Belegung von Problemgruppen durch mehrere Wohnungseigentümer	
●	55	Am Sodenmatt	Sodenmatt			





●	57	Den Haager Str./ Nimweger Str.	Sodenmatt	hoher Anteil an Transferleistungs- bez., hoher Anteil an Personen mit Migrati- onshintergrund, Jugendprobleme, ju- gendliche Intensivtäter	wellenförmige Entwicklung, derzeit stabile Lage durch Quar- tiersentwicklungsprogramme	
Übrige Gebiete						
●	46	Blanker Hans	Mittelshuchting	keine Aussage im Interview		-
●	52	Antwerpener Str.	Mittelshuchting	keine Aussage im Interview		-
Stadtteil Woltmershausen						
Untersuchungsgebiet Woltmershausen						
●	28	Kamphofer Damm	Woltmershausen	hoher Anteil an Personen mit sozia- len Problemen, Jugendgewalt		WiN/Soziale Stadt Untersuchungsgebiet: Intervention nach Empf. der Untersuchung
★	99	Warturmer Platz/ Senator-Paulmann-Str.	Woltmershausen	hohe Konzentration von Personen mit sozialen Problemen, hoher Anteil Sinti		
★	100	Blexer Straße	Woltmershausen	hohe Konzentration von Personen mit sozialen Problemen, Jugendgewalt	zunehmende Problematik	
★	101	Ahlhorner Straße	Woltmershausen	hohe Konzentration von Personen mit sozialen Problemen, Jugendgewalt	zunehmende Problematik	

Legende siehe nachfolgende Seite

Legende





geringerer Index "Vermutungsgebiete"

Anzahl der Bevölkerung

-  54 bis 241
-  242 bis 774
-  775 bis 3495
-  3496 bis 5378

hoher Index "Vermutungsgebiete"





Anzahl der Bevölkerung

-  54 bis 241
-  242 bis 774
-  775 bis 3495
-  3496 bis 5378

Interviews

- ★ in den Interviews zusätzl. genannte Gebiete

WiN-/Soziale Stadt – Stadterneuerung

-  WiN-/Soziale Stadt-Gebiet
-  WiN-/Soziale Stadt-Gebiet Stabilisierungsgebiet
-  WiN-/Soziale Stadt-Gebiet Untersuchungsgebiet
-  geplantes bzw. bestehendes Sanierungsgebiet

Anhang Tabelle 2: Durch das Monitoring ausgewiesene Gebiete nach Interventionstypen

Gebiet	Ortsteil	Bezeichnung	Interventions- typ	Win/Soziale Stadt -Typ
1	Lüssum-Bockhorn	Lüssumer Ring	Win/Soziale Stadt Lüssum	Programmgebiet
70	Lüssum-Bockhorn	Hegeweg/Pürschweg		
71	Blumenthal	Bürgermeister-Kürten-Straße		
9	Veogesack	Gerhard-Rohlf's-Str.	Win/Soziale Stadt Grohn	Programmgebiet
10	Veogesack	Alte Hafenstr.		
11	Grohn	Grohner Düne		
15	Oslebshausen	Wohl's Eichen	Win/Soziale Stadt Gröp. Osleb.	Programmgebiet
16	Ohlenhof	Axstedter Str.	Win/Soziale Stadt Gröpelingen	Programmgebiet
82	Ohlenhof	Ernst-Waldau-Straße		
17	Ohlenhof/Gröpelingen	Ohlenhof/Gröpelingen		
18	Gröpelingen	Bromberger Str./Gnesener Str./Lissaer Str.		
19	Lindenhof	Lindenhof		
29	Neue Vahr Nord	Paul-Singer-Str./Gustav-Radbruch-Str.	Win/Soziale Stadt Neue Vahr	Programmgebiet
30	Neue Vahr Nord	Wilhelm-Liebknecht-Str.		
33	Neue Vahr Südwest	Eduard-Bernstein-Str./Franz-Mehring-Str.		
88	Neue Vahr Südwest	Wilhelm-Leuschner-Straße		
44	Tenever	Tenever	Win/Soziale Stadt Tenever	Programmgebiet
49	Mittelshuchting	Robinsbalje	Win/Soziale Stadt Huchting	Programmgebiet
61	Kirchhuchting	Amsterdamer Str.		
55	Sodenmatt	Am Sodenmatt		
57	Sodenmatt	Den Haager Str./Nimweger Str.		
50	Huckelriede	Niedersachsendamm	Win/Soziale Stadt Huckelriede	Programmgebiet

47	Hemelingen	Hemelinger Bahnhofstr./Diedrich-Wilkens-Str.	Win/Soziale Stadt Hemelingen	Programmgebiet
51	Hemelingen	Hannoversche Str./Ringstr.		
53	Hemelingen	Baumannstr./Brüggeweg		
54	Hemelingen	Osterhop		
56	Hemelingen	Sandhofstr./Neustadtstr.		
60	Hemelingen	Angeln		
58	Hemelingen	Hinter den Ellern		
45	Sebaldsbrück	Sebaldsbrücker Bahnhof		
63	Arsten	Martin-Buber-Str.	Win/Soziale Stadt Kattenturm	Programmgebiet
64	Kattenturm	Kattenturm-Mitte		
7	Burgdamm	Marßel	Win/Soziale Stadt	Stabilisierung
35	Blockdiek	Max-Säume-Str.	Win/Soziale Stadt	Stabilisierung
38	Blockdiek	Düsseldorfer Str./Kölner Str.		
92	Ellenerbrok-Schevemoor	Große Laake	Win/Soziale Stadt	Untersuchung: Neuausweisung als Programmgebiet
43	Ellenerbrok-Schevemoor/Tenever	Schweizer Viertel		
90	Ellenerbrok-Schevemoor	Graubündener Straße		
91	Ellenerbrok-Schevemoor	Lachmundsdamm		
21	Osterfeuerberg	Dithmarscher Freiheit	Win/Soziale Stadt	Untersuchung: Intervention nach Emfelungen
85	Osterfeuerberg	Hemmingstedter Schanze		
84	Osterfeuerberg	Ratzeburger Straße		
99	Woltmershausen	Warturmer Platz/Senator-Paulmann-Straße	Win/Soziale Stadt	Untersuchung: Intervention nach Emfelungen
28	Woltmershausen	Kamphofer Damm		
100	Woltmershausen	Blexer Straße		
101	Woltmershausen	Ahlhorner Straße		
25	Utbremen	Landwehrstr./Hegemannstr.	Win/Soziale Stadt	Untersuchung 2009
26	Utbremen	Bürgermeister-Deichmann-Str.		
36	Hohentor	Neckarstr.	Sanierung	
40	Neustadt	Langemarckstr./Lahnstr.		
34	Alte Neustadt	Langemarckstr./Große Annenstr.		
97	Alte Neustadt	Westerstraße		
96	Neustadt/Hohentor	Langemarckstraße		
95	Hohentor	Weizenkampstraße/Elbstraße		

20	Walle	Almatastr.	Sanierung	
22	Walle	Lauenburger Str.		
23	Westend	Helgolander Str./Gerdstr.		
4	Blumenthal	George-Albrecht-Str.	gezielte Bedarfsprüfung	
77	Aumund-Hammersberg	Hünertshagen	gezielte Bedarfsprüfung	
12	Burg-Grambke	Alwin-Lonke-Quartier/Grönlandstr.	gezielte Bedarfsprüfung	
87	Lehesterdeich	Kopernikusstraße	gezielte Bedarfsprüfung	
31	Radio Bremen	Heinrich-Hertz-Str.	gezielte Bedarfsprüfung	
93	Sebaldsbrück	Am Sacksdamm	gezielte Bedarfsprüfung	
62	Mahndorf	Königsteiner Str./Eppenhainer Straße	gezielte Bedarfsprüfung	
94	Alte Neustadt	Grünanlage "Piepe"	gezielte Bedarfsprüfung	
98	Südvorstadt	Buntentorsteinweg/Kornstr.	gezielte Bedarfsprüfung	
72	Blumenthal	Lüssumer Straße	Beobachtung	
73	Blumenthal	Scheringerstraße	Beobachtung	
74	Farge	Betonstraße	Beobachtung	
75	Farge	Am Schützenplatz	Beobachtung	
6	Fähr-Lobbendorf	An der Lobbendorfer Mühle	Beobachtung	
76	Fähr-Lobbendorf	Lindenstraße	Beobachtung	
78	Grohn	Grohner Mühlenweg	Beobachtung	
79	Grambke	An der Beke	Beobachtung	
80	Grambke	Auf den Delben	Beobachtung	
81	St. Magnus	Auf den Kampen	Beobachtung	
83	Oslebshausen	Reihersiedlung/Reiherstr.	Beobachtung	
86	Steffensweg	Steffensweg	Beobachtung	
27	Bahnhofsvorstadt	Daniel-Von-Büren-Straße	Beobachtung	
79	Gartenstadt Vahr	Bispinger Straße	Beobachtung	
48	Sebaldsbrück	Vöklinger Str./Ottweilerstr.	Beobachtung	
59	Arbergen	Oberhainer Str./Arnoldhainer Weg	Beobachtung	
39	Alte Neustadt	Wilhelm-Kaisen-Brücke/Osterstr.	Beobachtung	
2	Aumund-Hammersbeck	Kaspar-Ohm-Straße	keine Intervention	
3	Blumenthal	Fresenbergstr./Bahrsweg	keine Intervention	
5	Blumenthal	Lüder-Clüverstr.	keine Intervention	
8	Lesum	Peenemünder Str.	keine Intervention	
13	Burg-Grambke	Am Grambker See	keine Intervention	

14	Oslebshausen	Sperberstr./Am Großen Heck	keine Intervention
24	Westend	Wittenberger Str.	keine Intervention
32	Altstadt	Fischerstr./Geeren	keine Intervention
37	Hulsberg	Biggeweg	keine Intervention
42	Sebaldsbrück	Kapitän-Lehmann-Ring/ Schütte-Lanz-Straße	keine Intervention
41	Neuenland	Duisburger Str.	keine Intervention
46	Mittelshuchting	Blanker Hans	keine Intervention
52	Mittelshuchting	Antwerpener Str.	keine Intervention